Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 80,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mim.) 15 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 203. Lodz, Mittwoch, den 13. August 1924. 2. Jahrgang.

# Neue Schwierigkeiten in London.

**Ablehnender Standpunkt der deutschen Delegation gegenüber den Beschlüssen der dritten Kommission.**

**London**, 12. August. (Pat.) Gestern abend beendeten die Sachverständigen der dritten Kommission die Abfassung ihres Berichts, um ihn der Vollversammlung der Konferenz vorzulegen. Die deutschen Vertreter haben es abgelehnt, daß die deutsche Regierung Sonderverpflichtungen in bezug auf Lieferung von Benzol, Farben und Arzneimittel übernehmen solle. In Anbetracht dessen wird erst die Vollversammlung über diese Meinungsverschiedenheit endgültig entscheiden. Die vom juridischen Komitee bearbeitete Amnestiefrage wird Gegenstand eines besonderen Berichts sein.

**London**, 12. August. (Pat.) Die Führer der sechs alliierten Delegationen nahmen heute vormittag den Bericht der Sachverständigen der dritten Kommission zur Kenntnis, worauf eine Sitzung des Vierzehnerausschusses einberufen wurde, in der mit der deutschen Delegation über diesen Bericht verhandelt wurde. Diese aber lehnte die Beschlüsse der dritten Kommission hinsichtlich der Ueberführung der deutschen Zahlungen ab und erklärte, daß die Sachverständigen nicht berufen gewesen seien, die Art der Waren festzusetzen, die auf Reparationskonto in Deutschland gekauft werden können. Dieser letzte Punkt wurde den Sachverständigen zur erneuten Bearbeitung überwiesen. Die übrigen Beschlüsse der dritten Kommission gelangten in ihrer Mehrzahl zur Annahme. Was die Liste derjenigen Artikel anbetrifft, die bei den Sachleistungen zur Verwendung gelangen sollen, so lehnte es die deutsche Delegation nach wie vor ab, daß zu diesen Artikeln auch Benzol, Farbstoffe und Arzneimittel gerechnet werden.

## Das Ruhrproblem.

**London**, 12. August. (Pat.) Gestern abend fand zwischen Herriot, Marx und Stresemann eine Konferenz statt, die der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets gewidmet war. Außerdem konferierte Stresemann mit Clementel in deutsch-französischen Wirtschaftsangelegenheiten, u. a. in Sachen der Einfuhr elsaß-lothringischer Erzeugnisse nach Deutschland.

**London**, 12. August. (Pat.). Hauptzweck der heutigen Beratungen der Delegationsführer war, die englischen Delegierten mit dem Verlauf der gestern zwischen den deutschen und französischen Bevollmächtigten geführten Verhandlungen in der Frage der Ruhrräumung bekannt zu machen.

**Berlin**, 12. August. (Pat.) Die „Kreuzztg." schreibt, daß der französische Vorschlag, die militärische Räumung des Ruhrgebiets auf Ende 1925 festzusetzen, unter keinen Umständen angenommen werden könne und daß ihn die deutsche Delegation sicher ablehnen werde.

## Um den deutsch-französischen Handelsvertrag.

**Berlin**, 12. August. (Pat.). Einer Wolff Meldung zufolge äußerte der französische Finanzminister Clementel in seiner gestrigen Konferenz mit Stresemann letzterem gegenüber den Wunsch, daß die beiden Regierungen ihre Bevollmächtigten ernennen möchten, die sich um den 1. Oktober in Paris zu treffen hätten, um den deutsch-französischen Handelsverkehr vertraglich zu regeln. Diese Verhandlungen sollten im Geiste weitgehendster Zugeständnisse geführt werden.

**London**, 12. August. (A. W.). Clementel überreichte gestern dem Reichsaußenminister Stresemann eine Denkschrift über den abzuschließenden Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich. Der Vertrag soll demnach im Januar 1925 in Kraft treten und sich auf das Prinzip der Meistbegünstigung gründen.

## Polens Furcht vor der Isolierung.

**London**, 12. August. (Pat.). Der polnische Gesandte in London, Skirmunt, ersuchte Herriot um eine Unterredung, die auf morgen nachmittag festgesetzt wurde. Der polnische Gesandte beabsichtigt, sich an Herriot zu wenden, daß falls es zwischen den Alliierten und Deutschland zu einer Einigung in der Sicherheitsfrage kommen sollte, die besondere Lage Polens als östlichen Nachbars Deutschlands berücksichtigt werden möge.

## Eine Konferenz zur Teilung der Beute.

**Paris**, 12. August. (Pat.). Unabhängig von der in einiger Zeit stattfindenden Konferenz zur Regelung der interalliierten Schulden, werden die Finanzminister der verbündeten Staaten gleich nach der Londoner Konferenz zusammentreten, um die Höhe der während der Ruhrbesetzung seitens der französisch-belgischen Behörden erzielten Einnahmen festzustellen. Zugleich sollen die Anteile festgesetzt werden, die auf die einzelnen Staaten, die Anspruch auf Reparationen haben, entfallen.

## Das englisch-russische Abkommen.

Dem „Abbruch" der englisch-russischen Verhandlungen folgt ganz unvermittelt die Erklärung Ponsonbys im Unterhause, daß ein endgültiges Uebereinkommen erzielt ist. Daß der Abbruch kein definitiver war, wußte wohl jeder, der die Zielsicherheit der englischen Politik und die Notwendigkeit für Rußland, zu einer Anleihe zu kommen, kannte. Doch der rasche Erfolg des Drucks, der den Abbruch der Verhandlungen darstellte, mußte trotzdem befremden. Es müssen gewichtige Gründe England zu einem Entgegenkommen zwingen, das nach den bisherigen Mitteilungen sehr weit zu gehen scheint. Die englische Opposition wird, wenn sie die Wichtigkeit der Gründe anerkennt, nicht starr an einer Kritik festhalten, die zunächst naturgemäß in die Erscheinung treten mußte, weil die russischen Gegenleistungen für die Anleihe noch in der Luft schweben. Man wird wohl kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß die englischen Unterhändler Großbritannien noch reelere Vorteile aus dem Abkommen gesichert haben, als Ponsonby bekannt zu geben für gut fand. Angesichts der französischen Bemühungen um eine wirtschaftliche und politische Fühlung mit Rußland mag auch die Zeit des Vertragsabschlusses dabei eine Rolle gespielt haben. Vielleicht sind die Verhandlungen mit den englischen Inhabern der russischen Vorkriegsobligationen schon weiter gediehen, vielleicht sind heute schon große wirtschaftliche Konzessionen der englischen Wirtschaft vertragsmäßig gesichert und werden nach der Ratifizierung perfekt? England, auch eine Arbeiterregierung dort, wird nicht die russischen Regierungsschulden aus der Kriegszeit annullieren oder abschreiben, ohne dafür reale Kompensationen einzutauschen, wenn auch das englisch-russische Abkommen zu einem sehr erheblichen Teil politischen Erwägungen seine Existenz verdanken mag: Rußland durfte — mögen die englisch-französischen Beziehungen z. Zt. auch noch so freundschaftlich sein oder scheinen — auf keinen Fall unter französischen Einfluß geraten. Nur wenn England in oder außerhalb des Völkerbundes einmal die Kombination: Deutschland-Rußland gegen Frankreich ausspielen kann, wird es sicher sein. Und die Sicherheit des englischen Weltreiches ist sicherlich eine Messe bei Sinowjew und Stalin wert, die ja zudem in der Propagandafrage sich noch schärfere Bedingungen haben auferlegen lassen müssen als bisher. England wird schon dafür sorgen, daß die Bedingungen gehalten werden und daß es politisch und wirtschaftlich bei der Ausgabe der schwer beizutreibenden früheren Ansprüche nicht zu kurz kommt.

Welche Folgen wird nun das englisch-russische Abkommen, wenn es ratifiziert werden sollte, für Deutschland haben? Im Rapallo-Vertrage hat Deutschland nur für den Fall auf alle Ansprüche seiner Staatsangehörigen an eine Entschädigung verzichtet, daß auch die Angehörigen anderer Nationen leer ausgehen. Eine Entschädigung der englischen Obligationsinhaber würde aber auch eine Entschädigung der deutschen Besitzer russischer Staatspapiere im Gefolge haben und eine Entschädigung englischer Industrieller und Kaufleute auch eine gleichwertige Entschädigung deutscher Industrieller und Kaufleute, deren Besitz um nationalisiert oder konfisziert ist. Vielleicht ist das jedoch der Zweck der „Verhandlung" zwischen den englischen Gläubigern und den Vereinigten Sowjetrepubliken gewesen, diese Entschädigung nicht hoch zu bemessen und durch andere vertragliche Vorteile die Ausfälle zu entschädigen. Zu großer Optimismus nach dieser Richtung hin ist sicherlich nicht am Platz. Dagegen wäre ein Pessimismus der deutschen Wirtschaft nach dem englisch-russischen Abkommen erst recht nicht angebracht. Das englisch-russische Abkommen bedeutet sicherlich nicht eine Verdrängung der deutschen Ware vom russischen Markte und ebensowenig ein Eintauschmonopol Englands in Rußland. Deutschland kann es im Gegenteil nur erwünscht sein, wenn dem russischen Wirtschaftsleben englisches Kapital zugeführt wird, selbst in der Form von Warenlieferungen, denn jede Kapitalszufuhr auch jede Warenzufuhr bedeutet in Rußland heute eine Stärkung seiner Produktivkraft und eine Erstarkung seiner Konsumkraft. Je größer aber die russische Produktivkraft ist und je kräftiger sich infolgedessen seine Konsumfähigkeit ent-

## Tagung der deutschen Minderheiten Europas.

Berliner Blätter melden, daß in Wien eine Tagung der deutschen Minderheiten ganz Europas stattfand. Es wurden alle Fragen besprochen die die deutschen Minderheiten in den europäischen Staaten betreffen. Vor allem wurde die Angelegenheit der Regelung der Stellung der Minoritäten besprochen, was nach Meinung des Kongresses in allen Staaten durch das öffentliche Recht geschehen müßte.

## Militarisierung der Polizei in den Ostmarken.

Vorgestern fand, wie aus Warschau berichtet wird, im Innenministerium eine Konferenz mit Vertretern des Kriegsministeriums statt, auf der die Angelegenheit der Militarisierung der Polizei in den Ostmarken zur Besprechung gelangte. Es wurde ein Beschluß gefaßt, auf Grund dessen die Polizei der Ostmarken dem Befehlshaber der Streitkräfte in den Ostmarken unterstellt werden soll. Durch diese Maßnahme wurde zugleich mit der Erhöhung der Bezüge der Polizei eine Grundlage für die Sicherheit der Ostmarken geschaffen.

## Raditsch wieder in Südslawien.

**Graz**, 12. August. (A. W.). Wie die „Tagespost" meldet, ist gestern abend der Führer der kroatischen Bauernpartei, Raditsch, in Agram eingetroffen. Beim Ueberschreiten der südslawischen Grenze wurde Raditsch von der Grenzwache angehalten, da diese von der vorigen Regierung Weisung hatte, ihn beim Betreten des südslawischen Gebiets zu verhaften. Man wandte sich nach Belgrad um neue Instruktionen. Da aber solche nicht einlangten, konnte Raditsch unbehelligt seine Reise weiter fortsetzen.

## Die bulgarische Sphinx.

**Berlin**, 12. August. (Pat.) Die Berliner Presse meldet, daß die Garnison in Sofia durch ein weiteres Bataillon Infanterie verstärkt wurde. Außerdem wurde in Sofia eine Bürgermiliz gebildet, die das Militär unterstützen soll.

**Wien**, 12. August. (A. W.) Die „Wiener Mittagszeitung" meldet, daß gestern zwischen den hiesigen Gesandten Südslawiens und Griechenlands ein Abkommen über eine gemeinsame Aktion gegen Bulgarien getroffen wurde. Südslawien hat auf Grund dessen bereits starke Truppenzusammenziehungen an der bulgarischen Grenze vorgenommen.

## Die russische Probemobilmachung verlängert.

**London**, 12. August. „Morningpost" meldet aus Moskau: Die am 2. August begonnene russische Probemobilmachung wurde infolge der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel bis zum 30. August verlängert. Die Pferderequisition wurde am 10. d. Mts. beendet.

## König Hussein unterzeichnet nicht.

**London**, 11. August. (Pat.) Die „Morning Post" berichtet aus Kairo, daß König Hussein die Unterzeichnung des Vertrages zwischen England und dem Königreich Hedschas abgelehnt hat.

## Das Wichtigste im Blatt:

Neue Schwierigkeiten in London.
Polens Furcht vor der Isolierung.
Abschluß der englisch-sowjetrussischen Konferenz.
Einstellung der Hungerhilfe für Rußland.
Tagung der deutschen Minderheiten.
Raditsch wieder in Südslawien.

wickelt, ein umso besserer Wirtschaftskontrahent wird Rußland auch für den deutschen Fabrikanten und Kaufmann sein. Sie werden jetzt zusehen müssen, daß sie Rußland so unentbehrlich bleiben, wie bisher.

*

Aus den vorstehenden Ausführungen, die wir der „Kön. Hart. Ztg." entnehmen, spiegelt sich in eklatanter Weise der scharfe Kampf wider, der zwischen den europäischen Hauptmächten um die Erringung des wirtschaftlichen und damit politischen Einflusses in Rußland entbrannt ist. Mögen die Erwartungen, die man an Verträge mit dem heutigen Rußland knüpft, zunächst auch noch reichlich hochgegriffen sein, so wird sich doch für die kommende Zeit auch hier die Richtigkeit des Sprichworts bewahrheiten, daß wer zuerst kommt, auch zuerst mahlt. Wenn Rußland auch heute noch infolge des Sowjetregimes wirtschaftlich schwer krank daniederliegt, so wird doch bereits jetzt die Tatsache immer offenbarer, daß die europäische Wirtschaftspolitik ohne die Mitarbeit des Riesenreichs im Osten nur Stückwerk ist. Die praktisch und nüchtern denkenden Engländer haben in Voraussicht jedenfalls die Wichtigkeit dieses Moments erkannt, und sind ungeachtet aller sich entgegenstellenden Hemmnisse bemüht, in Rußland Raum zu gewinnen. Sie sind damit den Franzosen zuvorgekommen und werden natürlich auch bemüht sein, Deutschland den Rang streitig zu machen.

Unsere Warschauer Politiker und Volkswirtschaftler aber stehen gewissermaßen mit verschränkten Armen da und freuen sich am Anblick dieses Wettkampfes der anderen, ohne sich darauf zu besinnen, daß Polen eigentlich ein Hauptinteresse an einem geordneten Verhältnis zu Rußland hat. Wohl ist es wahr, daß die von bolschewistischer Seite derzeit geübten Praktiken der Bandenüberfälle auf polnisches Gebiet eine Verständigung zurzeit nicht gut möglich machen, doch gab es verschiedentlich günstigere Perioden, die ausgenutzt hätten werden müssen, um in ein erträgliches Verhältnis zu unserem östlichen Nachbar zu gelangen. Unsere Industrie, die von früher her noch vollständig auf den russischen Markt eingestellt ist, wartet seit Jahren sehnsüchtig auf diesen Augenblick. Es ist selbstverständlich, daß sich auch Polen bei einem etwaigen Vertrage ganz entschieden gegen die zerstörende bolschewistische Propaganda sichern müßte.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Frage müßten sich aber auch bei uns Mittel und Wege finden lassen, die Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland ermöglichen, ohne größere Risikos mit sich zu bringen.

Polen hätte dank seiner geographischen Lage und anderer Umstände in erster Linie ein Recht dazu.

## Abschluß der englisch-sowjetrussischen Konferenz.

**London**, 12. August. (Pat.). Heute fand im Auswärtigen Amt die letzte Sitzung der englisch-sowjetrussischen Konferenz statt. Es wurde eine Reihe ungeklärter Punkte des englisch-russischen Handelsvertrages klargestellt. Nach Beendigung der Beratungen ergriffen die Vertreter beider Seiten das Wort, um ihre Zufriedenheit über die glücklich zum Abschluß gebrachten Verhandlungen zum Ausdruck zu bringen.

## Völkerbund — Sowjetregierung — Schweiz.

**Wien**, 12. August. (Pat.). Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Genf, daß Nansen der Sowjetregierung vorgeschlagen habe, mit dem Völkerbund in Verbindung zu treten und einen Beobachter zur nächsten Völkerbundsitzung zu entsenden. Die Sowjetregierung lehnt es ab, einen solchen Beobachter zu den Völkerbundsverhandlungen abzudelegieren. Sie begründet ihren ablehnenden Standpunkt mit der Unmöglichkeit, die Beziehungen zur Schweiz aufzunehmen, bevor diese nicht Genugtuung für die Ermordung Worowskis geleistet haben werde.

**Zürich**, 12. August. (Pat.). Der schweizerische Bundesrat hat ein allgemeines Einreiseverbot für sowjetrussische Staatsbürger erlassen.

## Einstellung der Hungerhilfe für Rußland.

**Die verbrecherische Getreidepolitik der Sowjetregierung.**

**Christiania**, 12 August. (Pat.). Nansen ist hier eingetroffen, um über die Tätigkeit des Komitees für Hungerhilfe in Rußland Bericht zu erstatten. Nansen erklärte, daß Rußland sehr wohl imstande sei, aus eigener Kraft die Hungerkatastrophe abzuwenden, da es trotz der Mißernte weiterhin Getreide ausführe. Aus diesem Grunde wolle er die Rettungsaktion einstellen. Auf demselben Standpunkt steht auch die amerikanische Hilfsorganisation. Die allgemeine Ansicht ist die, daß Rußland Getreide zu dem Zweck ausführt, um Geldmittel für die bolschewistische Aktion gegen diejenigen Staaten zu gewinnen, von denen es andererseits Unterstützung für die vom Hunger betroffene Bevölkerung beansprucht.

2325
Zurückgekehrt
Zahnarzt Günther.

Ein großer **öffentlicher Vortrag**
findet am Freitag, den 15. August vorm. 10 Uhr im Scala Theater, Zegielniana 18, statt.
Thema: **„Die Bibel und der moderne Mensch".**
Redner: **W. Ruhnau**, D. D. M.-Danzig.
Jedermann herzlich willkommen! Der Eintritt ist frei!
**Vereinigung Ernster Bibelforscher.**

## Deutsche Bauern im Ural.

Daß es auch im Ural deutsche Bauerndörfer gibt, werden wohl die wenigsten Deutschen wissen. In der Zeitschrift „Deutsches Leben in Rußland" wird nun über diese berichtet. Wir lassen den Bericht gekürzt folgen:

Der Grundsteinleger der Ufaschen deutschen Siedlung war der Ansiedler Hahn aus der Kolonie Andresburg in der Molotschna, Taurien, der bereits 1899 von dem schwedischen Gesandten Karl Bjutz ein Stück Land von 700 Deßjatinen (1 Deßjat. = 1,09 Hektar) kaufte. Dieser Pionier weilt als 80jähriger Patriarch einer zahlreichen Nachkommenschaft heute noch unter den Lebenden. Anfangs ging es ihm mit seinen sieben Söhnen, als dem einzigen Deutschen, unter einer halbwilden Tatarenbevölkerung recht mißlich, da er von dieser als Eindringling angesehen und hart bedrängt wurde. Bald sollte es aber besser werden. Denn 1905 kaufte das Molotschna-Prischiber Gebiet in Stationsnähe, im Ufaschen, für seine Landlosen vom Edelmann Basiljew ein Stück Land von 12 500 Deßjatinen und siedelte schon 1906, anfänglich ganz allmählich, seine Landlosen an, indem es ihnen unentgeltlich bis zu 15 Deßjatinen auf jede Familie zuwies. Wünschte eine Familie 30 Deßjatinen, so wurde ihr dieses Land zum halben Ankaufspreis durch die Bank gegen Ratenabzahlung verkauft.

So entstanden auf dem einstigen Basiljewschen Gute 11 Kolonien: Rosental, Nikolaital, Hochfeld, Viktorfeld, Darmstadt, Neu-Prischib, Basiljewka, Waldheim, Barbarastadt, Romanowka und Birkenfeld. Darunter sind Kolonien, die heute bis 72 Hofstellen, aber auch solche, die nur 25 Hofstellen haben. Die Dörfer sitzen ungefähr 3 Werst voneinander. Die gesamte Basiljewer deutsche Ansiedlung zählt heute ungefähr 1500 Seelen beiderlei Geschlechts. Rundum, in ihrer Nähe, in einer Entfernung von 5—15 Kilometern, liegen einzelne Farmen oder Weilergruppen mit deutschen Besitzern.

Bis 1914 war in der neuen Siedlung ein rascher wirtschaftlicher und geistig-kultureller Aufstieg zu beobachten. Mit dem wachsenden Wohlstand gedieh auch das Gemeindeleben angenfällig: Bis 1914 waren in acht Dörfern bereits Schulhäuser erbaut worden, die sich eines fleißigen Schulbesuches — bis zur Ueberfüllung — erfreuten. Zu bedauern war nur, daß die Lehrkräfte meist den Anforderungen der Zeit nicht entsprachen. Nach der Februarrevolution 1917 wurde sofort ein deutscher Verein gegründet. 1918 entstand auch ein Konsumverein. Als aber der Bürgerkrieg über die junge Ansiedlung dahinraste, verschwand das alles wie ein Stück Seife im Wasser. Und nun reißt von Tag zu Tag ein sittlicher Verfall tiefer und tiefer ein. Die Schulen gehen merklich zurück, Lehrer sind keine da, um die frei werdenden Stellen zu besetzen.

Kommunisten sind in der Ansiedlung ungefähr vier, die aber an ihrem Gemeindewesen hartnäckig festhalten. Im allgemeinen halten die Ufaschen Deutschen überhaupt an den altbergebrachten Gemeinschafts- und Lebensformen fest. Zu den neuen Formen verhalten sie sich eben noch recht mißtrauisch, die scheinen ihnen sichtbar noch nicht genügend erprobt.

Bisher hatte die deutsche Ansiedlung auch ihre eigene Gebietsverwaltung nebst einem schönen, neuen Gebietshaus in Neu-Prischib. Vergangenen Sommer wurde aber das Amt der Ersparnis wegen mit dem Russengebiet Jasykowo vereinigt und dorthin übergeführt.

Da nun das schöne Gebietshaus leer stand, kam man auf den glücklichen und löblichen Einfall, darin eine deutsche Fortbildungs- (Mittel-)schule zu gründen. Die Führer der Ansiedlung haben bereits erstmalig über 1000 Pud (1 Pud = 16einhalb Kilogramm) Weizen gesammelt und wollten auf diese Weise durch Selbstbesteuerung in der Form von freiwilligen Beiträgen die Schule unterhalten. Für zwei Jahre ist zunächst der Unterhalt der Schule gesichert. In den Schulrat sind die tüchtigsten Männer, sieben an der Zahl, gewählt.

Der Schulrat hofft, daß die Schule zu Beginn des nächsten Schuljahres, d. h. im September wird eröffnet werden können, wenn sich zu allem anderen noch geeignete Lehrkräfte auffindig machen lassen. Man äußerte sich da neulich: „Ein Blüchercharakter müßte im Gebiet vorhanden sein, der würde es schaffen!" Wir glauben, daß, wenn auch kein Blüchercharakter da ist, ein paar hartnäckige Kolonisten schädel es auch zustande bringen.

Die Hauptsache ist ja, daß man den wundesten Punkt im Gemeindeleben, namentlich eines nicht in fremdem Volkstum aufgehen wollenden Minderheitsvölkchens, die Gesundheit des Bildungs- und Erziehungswesens zur Wahrung des eigenen Volkstums erkannt hat und nun auch den ernstlichen, guten Willen bekundet, sich durchzusetzen.

So hält an der Grenze Asiens dies kleine Häuflein Deutscher ehrlich zusammen, vielen anderen Deutschen in der Welt zum Beispiel.

**Deutsches Schülerheim**
**in Cieszyn (Teschen)**
Polen
vorzügliche Unterkunft für katholische u. evangelische Volks- u. Bürgerschüler, Handels- und Mittelschüler (obere Klassen). Herrliche Lage, lichte, luftige Zimmer, gute Verpflegung, mäßige Preise. Auskünfte erteilt die Leitung Cieszyn, Miarka 24 2302

## Polnische Verhetzungsmethoden.

Die polnische Presse tischte vor kurzem ihren Lesern unter der Ueberschrift „Minderheitengreuel in Preußen" folgende Schauermär auf, die auch wir mit einem entsprechenden Kommentar und mit Vorbehalt inbezug auf die Richtigkeit der Darstellung wiedergaben:

In Neumark (Kreis Stuhm) haben die Deutschen eine polnische Jugendversammlung gesprengt, wobei Fräulein Sophie Czechowska von deutscher Hand erschossen, ein Herr Cyrson und ein Herr Smolinski durch Schüsse und Messerstiche schwer verwundet wurden. In ganz Ostpreußen werden polnische Versammlungen durch Mitglieder deutscher Organisationen systematisch auseinander getrieben, die Deutschen verfolgen offenbar den Zweck, durch blutigen Terror die polnischen Wähler einzuschüchtern und die Zahl der polnischen Stimmen bei den bevorstehenden Landtagswahlen herabzudrücken."

Auf Erkundigungen an zuständiger Stelle ist nunmehr der „Dzg. Allg. Ztg." folgende Darstellung des betreffenden Vorfalles zugegangen:

Von der polnischen Presse sind in den letzten Tagen Nachrichten verbreitet worden, wonach in Neumark, Kreis Stuhm, am 6. d. M. Gewalttätigkeiten gegen Mitglieder polnischer Vereine verübt worden seien. Wie die Feststellungen erfahren, hat am 6. Juli in dem Gasthause von Kannwischer eine Schlägerei stattgefunden, bei der eine Frau getötet und ein Mann schwer verletzt worden ist. Die Rauferei entstand dadurch, daß ein gewisser Smolinski zum Ringkampf aufforderte; der Gemeindevorsteher Samp von Neumark ließ sich in einen Ringkampf mit Smolinski ein und wurde hierbei unter den Tisch geworfen. Sein Bruder, der Landwirt Samp, sah sich aus noch nicht aufgeklärten Gründen veranlaßt, auf Smolinski zu schießen. Nunmehr entstand eine allgemeine Schlägerei. Seitens der Staatsanwaltschaft in Elbing ist ein Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. Der Landwirt Samp befindet sich in Haft. Soweit bisher festgestellt, sind die Beteiligten alle deutsche Reichsangehörige, wenngleich auch ein Teil polnischer Abstammung ist. Im Gegensatz zu den Ausstreuungen von polnischer Seite gaben politische Beweggründe keinerlei Anlaß zu dem bedauerlichen Vorfall, der vielmehr den Charakter einer gewöhnlichen Wirtshausschlägerei trägt.

Wie dazu von authentischer Seite noch ergänzend mitgeteilt wird, hat an dem fraglichen Abende überhaupt keine polnische Jugendversammlung stattgefunden. Bei der Schießerei wurde die gänzlich unbeteiligte Arbeiterin Czechanowski, die zufällig vor dem Gasthause stand, durch einen unglücklichen Schuß getötet und der Stellmacher Cyrson durch denselben Schuß leicht verletzt. Smolinski ist nicht durch Messerstiche, sondern im Verlaufe der Schlägerei durch Schläge mit einer Bierflasche verletzt worden.

Aus dieser Darstellung geht zur Genüge hervor, daß die polnische Presse wieder einmal unter willkürlichster Entstellung und Verdrehung der Tatsachen einen zwar bedauerlichen, aber alltäglichen Vorfall, bei dem nationalpolitische Momente absolut keine Rolle gespielt haben, zum Zwecke der Verhetzung ihrer Leser ausgeschlachtet hat.

# Wo bleibt die Autorität der Regierung?

**Der Kampf um die Lodzer Turnhalle. — Der Minister verteidigt einen Rechtsbruch.**

Der in der Konstitution zum Ausdruck gebrachte Wille des Volkes hat Polen zu einer demokratischen Republik gemacht, in der die gesetzgebende Gewalt von der parlamentarischen Vertretung des Volkes ausgeübt wird. Eine der wichtigsten Funktionen des Parlaments ist neben der gesetzgeberischen Arbeit die Ausübung der Kontrolle über die Tätigkeit der Regierungsorgane. Zu diesem Zweck gewährt der Art. 33 unserer Verfassung den Abgeordneten das Recht, sich mit Interpellationen an die Regierung oder an einzelne Minister zu wenden; der Minister ist verpflichtet mündlich oder schriftlich spätestens binnen 6 Wochen Antwort zu erteilen. Dieses Recht der Interpellation ist eines der grundlegenden Rechte der Abgeordneten. In allen parlamentarischen Staaten wird dieses Recht, das einen Ausdruck der Souveränität des Volkes bildet, peinlich respektiert, und die Regierungen bemühen sich ihm durch pünktliche und gewissenhafte Antworten Genüge zu tun.

Anders ist es bei uns in Polen. Das Bewußtsein der Volksgewalt, diese Grundlage der Republik und des Parlamentarismus, ist uns noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen; Regierungen und einzelne Minister setzen sich oft darüber skrupellos hinweg. Es dürfte allen Lesern zur Genüge bekannt sein, daß unsere Interpellationen monatelang unbeantwortet bleiben. Wenn dann nach langem Warten endlich eine Antwort erfolgt, so ist sie gewöhnlich derart ungenügend, daß man sich große Mühe geben muß, sie ernst zu nehmen. Daß die Autorität der Regierung dadurch untergraben wird, ist klar; daß aber durch eine solche Mißachtung eines der grundlegenden parlamentarischen Rechte auch unser junge Parlamentarismus an Autorität einbüßt, ist die weitere Folge derartiger Handlungsweise.

Ein krasses Beispiel hierfür bildet das Schicksal der Interpellation in Sachen der **Besetzung des Lokals des Lodzer Sport- und Turnvereins.** Die Interpellation wurde am 28. Januar d. J. an den Innenminister gerichtet. Die Antwort darauf erfolgte erst jetzt. Ueber ein halbes Jahr dauerte es, bis das Ministerium die Antwort zusammenstückelte, und es hätte sicher noch länger gedauert, wenn nicht immer wieder auf Beschleunigung gedrängt worden wäre. Den Text der Antwort lassen wir in vollem Wortlaut folgen, um auf die Einzelheiten näher eingehen zu können:

„An den Herrn
Marschall des Sejm
der Republik Polen.

In Beantwortung der Interpellation des Herrn Abgeordneten Artur Kronig und Genossen in Sachen der Besetzung des Lokals des Lodzer Sport- und Turnvereins für Zwecke der militärischen Einquartierung, habe ich die Ehre im Einvernehmen mit dem Herrn Kriegsminister folgendes mitzuteilen:

Im Dezember 1923 besetzte das Wohnungsamt in Lodz zum Zwecke der Einquartierung von 170 Soldaten sowie der Unterbringung einer Unteroffiziersschule das Lokal des Lodzer Sport- und Turnvereins. Die Besetzung erfolgte auf Grund der Artikel 660—668 der in den ehemaligen Gouvernements des Königreichs Polen geltenden Einquartierungsvorschriften (Band IV der Gesetzessammlung des Russischen Kaiserreiches).

Die Besetzung des Lokals war hervorgerufen worden durch die absolute Unmöglichkeit der Bereitstellung eines anderen Raumes, sowie durch die unbedingte Notwendigkeit der Einquartierung der obengenannten Anzahl von Soldaten und der Unteroffiziersschule in der Stadt Lodz.

Daß sich das Wohnungsamt auf die Vorschriften der Art. 660—668 des russischen Quartiergesetzes stützte, war rechtlich begründet, da in der polnischen Gesetzgebung bisher keine Vorschriften über die militärische Einquartierung vorhanden sind und somit die Vorschriften der ehemaligen Teilungsmächte weiterhin in Kraft bleiben.

Nichtsdestoweniger muß bemerkt werden, daß der in diesen Vorschriften vorgesehene Mietsvertrag als anfängliche Art und Weise zur Erlangung des Lokals infolge des ablehnenden Standpunktes des Eigentümers nicht abgeschlossen werden konnte.

Der Vorwurf der Interpellation, wonach der genannte Verein bedeutende Verluste zu tragen hat, ist unbegründet, da gemäß der Mitteilung des Korpsbezirkskommandos IV. vom 31. März — 1924 unter Nr. 6583 für das besetzte Lokal ein Mietszins gemäß der von dem dazu berufenen Schiedsamt festgesetzten Norm gezahlt werden wird.

Der in der Interpellation enthaltene Vorwurf, daß das Lokal nur deswegen besetzt wurde, weil es sich im Besitz eines deutschen Vereins befindet, was gewissermaßen eine Schikane von seiten der Behörden sein soll, ist gleichfalls unrichtig, da, wie dies die Ermittlungen erwiesen haben, die Besetzung aus Notwendigkeit und infolge vollständigen Mangels anderer entsprechender Räumlichkeiten erfolgte.

In Bezug auf den Vorwurf, daß die Besetzung des Lokals den deutschen Teil der Bevölkerung der Stadt Lodz ihres Sportvereins beraubt hat, bemerke ich, daß dieser Umstand angesichts der festgestellten Notwendigkeit der Unterbringung der militärischen Abteilungen und Institutionen im Interesse des allgemeinen Staatswohles natürlicherweise auf den zweiten Plan rücken mußte.

Trotzdem aber sind Schritte eingeleitet worden, um festzustellen, ob in der Zwischenzeit nicht die Möglichkeit einer ganzen oder teilweisen Räumung des Lokals durch Uebertragung der Mannschaften in ein anderes Lokal entstanden ist.

Der Minister:
(—) **Hübner.**

Das ist die Antwort der Regierung. Man kann sich beim Lesen dieses Schreibens des Eindrucks nicht erwehren, als ob die Regierung krampfhaft versucht, sich aus der ihr unangenehmen Situation herauszuwinden. Aber wie ungeschickt wird dies getan! Die Argumente der Interpellation können nicht widerlegt werden; deswegen wird in der Antwort der Satz von der unbedingten „Notwendigkeit der Einquartierung" geprägt, und dieser Satz wird in Ermangelung anderer Gegenargumente dreimal wiederholt. Das ist die einzige Erklärung, die der Minister für das Vorgehen der Behörden findet. Wo die Antwort aber dennoch versucht, die Vorwürfe der Interpellation sachlich zu widerlegen, verwickelt sie sich in Widersprüche. Es kann ja auch nicht anders sein, weil darin eine **rechtswidrige Tat** verteidigt wird.

Wir wollen mit dem Minister nicht darüber streiten, ob die Einquartierung der genannten Anzahl von Soldaten sowie der Unteroffiziersschule in Lodz wirklich notwendig war. Wir kennen die Dislokationspläne der Truppen nicht und wollen ruhig die Notwendigkeit dieser Anordnung anerkennen. Wenn aber in der Antwort von der „absoluten Unmöglichkeit der Bereitstellung eines anderen Raumes" gesprochen wird, so ist dies, ganz gelinde gesagt, eine **Unwahrheit.** Der Vorstand des Sport- und Turnvereins hat selbst **zwei Lokale** ausfindig gemacht und sie den Behörden in Vorschlag gebracht. Das eine Lokal war den Behörden zu weit abgelegen, die Lage des anderen entsprach ihnen vollkommen, doch fehlten dort einige Scheiben in den Fenstern. Anstatt diese Scheiben einsetzen zu lassen, zog man es vor, ein Vereinslokal zu requirieren. Soll man angesichts dieses unerhörten Vorgehens nicht von Schikane sprechen?

Weiterhin versucht der Minister den Beweis zu erbringen, daß das Vorgehen des Wohnungsamtes auf Grund der Vorschriften des russischen Quartiergesetzes rechtlich begründet war. Aber schon in dem darauffolgenden Satz versetzt er diesem seinem Beweis selbst einen Schlag, indem er zugeben muß, daß die angeführten Vorschriften den **Abschluß eines Mietsvertrages** vorsehen. Hier liegt der Schwerpunkt der Sache, Herr Minister! Daß die russischen Quartiervorschriften bis zum Erlaß des neuen polnischen Gesetzes bei uns noch Geltung besitzen, wissen wir; darüber brauchen wir keine ministerielle Belehrung. Diese russischen Vorschriften verlangen aber, und das ist in der Antwort unzweideutig zugegeben worden, daß die Behörden mit dem Eigentümer einen **Mietsvertrag** abschließen. Die Besetzung der Turnhalle aber erfolgte einzig und allein **auf dem Wege der Gewalt, ohne jegliche vorherige Verständigung mit dem Vereinsvorstand.** Erst im dritten Monat der Besetzung des Lokals, nachdem die Angelegenheit bereits durch die Sejmabgeordneten und Stadtverordneten in die Oeffentlichkeit gedrungen war, wurde man sich des rechtswidrigen Vorgehens bewußt und berief den Vertreter des Vereinsvorstandes, Herrn Oskar Kaschner, zum Schiedsamt, um eine Einigung über die Höhe der Miete zu erzielen. Mit Recht verweigerte Herr Kaschner jetzt jegliche Vereinbarung, da dadurch dem rechtswidrigen Vorgehen der Behörden die rechtliche Anerkennung zuteil geworden wäre.

Ebenso hinfällig ist die Behauptung, daß der Verein keine Verluste zu tragen habe, da ihm der Mietszins gezahlt werden wird. Bis jetzt hat der Verein keinen Groschen an Miete erhalten. Wenn er sie aber auch bekommen sollte, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß das gesamte Leben des Vereins unterbunden ist, daß jegliche Veranstaltungen unmöglich gemacht wurden. Gerade dieser Umstand zieht bedeutende Verluste für den Verein nach sich.

Zum Schluß der Antwort wird die tröstliche Versicherung gegeben, daß die Möglichkeit einer baldigen Räumung des Lokals geprüft werden wird. Obwohl wir derartige Versprechungen der Regierung sehr gut kennen, haben wir in diesem Falle dennoch einigen Grund zur Annahme, daß die Regierung versuchen wird, die Räumung zu beschleunigen. Trotzdem aber halten wir die Antwort auf die Interpellation für vollkommen ungenügend. Der Verein als solcher dürfte sich vielleicht mit der Räumung seines Lokals zufrieden geben; wir als Abgeordnete müssen jedoch mehr verlangen. Wir müssen in Ausübung unseres Kontrollrechtes über die Behörden verlangen, daß die Regierung anstatt einen Rechtsbruch zu verteidigen, die untergeordneten Organe für rechtswidrige Amtstätigkeit zur Verantwortung zieht.

**Artur Kronig,**
Sejmabgeordneter.

Das berühmte russische Künstler-Ensemble



**Der blaue Vogel**
(Siniaja ptitza)
**im Stadt-Theater.**

**Abschieds-Vorstellungen letzte 3 Tage!**

Die Kasse ist geöffnet von 11—2 und von 5—9 Uhr abends.
— Beginn 9 Uhr abends. — 2337

Geduld ist die Kunst zu hoffen.
Schleiermacher.

# Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(40. Fortsetzung.)

„Nein. Es sähe aus, als wollte ich mich rechtfertigen. Und das will ich nicht — gerade ihm gegenüber nicht!"

Markhof blickte mitleidig in ihr verstörtes Gesicht.

„Höre, Diana, hast du es unter diesen Umständen nicht satt, dich noch länger von diesen Leuten demütigen zu lassen? Du hast sie immer verteidigt . . ."

„Ja, ich habe es satt, ihnen zu dienen!" unterbrach ihn Diana stürmisch. „Ich verteidige sie nicht mehr. Aber ich darf jetzt nicht gehen. Erstens bedarf die Gräfin gerade meiner, da sie krank ist, und zweitens teile ich ihre Ansicht, daß mein Fortgehen jetzt als Flucht und somit als Schuldbekenntnis angesehen werden würde!"

„Aber du stehst allein unter ihnen, wie in einer Wüste! Keiner fühlt mit dir, keiner kümmert sich um deine Gedanken!"

„Nicht so ganz, Ernst. Agnes Obronsky ist mir freundlich gesinnt und zum Aussprechen habe ich ja dich! Glaube mir, jetzt, da ich mich dir gegenüber ausgesprochen habe, ist mir schon viel leichter."

Eine kleine Pause folgte diesen Worten.

Dann sagte Markhof mit veränderter gedrückter Stimme: „Und wenn du nun vielleicht bald auch diesen armseligen Trost entbehren müßtest, meine arme Diana?"

„Was willst du damit sagen?" fragte sie erschrocken.

„Daß ich möglicherweise meine Stellung in Dreisenstein bald aufgeben werde."

„Du? Aber warum denn, Ernst? Ich dachte, du seiest so zufrieden?"

Diana wurde immer bestürzter.

„Das bin ich auch. Es wird mir sehr schwer, Achim, den ich wie einen kleinen Bruder liebe, und die anderen, die ich ehrlich achten gelernt habe, zu verlassen. Aber es muß trotzdem sein, wenn ich nicht aufhören will, ein anständiger Mensch zu sein!"

„Ich verstehe dich nicht, Ernst! Willst du mir nicht deutlicher sagen, was dich forttreibt?"

„Nimm an, ich hätte zu tief in zwei Augen eines Mädchens geblickt, das mir nie gehören kann," antwortete Markhof nach einer Pause leise und gepreßt. „Ich kämpfe dagegen an, aber ich fürchte, ich werde nicht fertig damit. Unter diesen Umständen gebietet mir die Ehre zu gehen, ehe jene Augen sehend werden für meinen Kampf.

Diana prallte zurück.

„Oh, Ernst — auch du?" stammelte sie verstört und fügte hastig hinzu: „Wer . . ."

Aber er, dem in der eigenen Verwirrung ihre seltsame Verstörtheit entging, unterbrach sie rasch:

„Still! Frage nicht, Diana! Darauf kann ich nicht antworten! Ich habe dir schon mehr verraten, als ich wollte. Sprechen wir lieber weiter über deine Angelegenheit. Ich möchte doch deine Erlaubnis haben, ein offenes Wort mit dem Prinzen sprechen zu dürfen."

Er hielt erschrocken inne, denn die Vorhänge an der Fensternische hatten sich geteilt und Prosper stand vor ihnen.

„Es ist unnötig, Dr. Markhof. Ich habe gehört, was Ihre Base gesprochen hat, und ich bitte Sie, mich einige Minuten mit ihr allein zu lassen. Sie fühlen gewiß, daß ich den Wunsch habe, nach den schweren Beschuldigungen, die ich anhören mußte, mich zu rechtfertigen!"

Sein Antlitz war bleich, aber trotz der hörbaren Erregung hatte seine Stimme einen ungewöhnlich frohen Klang.

Markhof verbeugte sich schweigend und verließ das Kabinett.

„Also, so niedrig dachten Sie von mir?" wandte sich Prosper nun an Diana, die hochaufgerichtet dastand und ihn mit funkelnden Augen kampfbereit ansah.

„Wenn Durchlaucht den Lauscher spielten, so werden Sie auch gehört haben, daß ich Gründe für diese Meinung anführte!"

„Sie haben recht, mir vorzuwerfen, daß es nicht recht ist, zu lauschen. Diesen Tadel muß ich als verdient hinnehmen. Aber ich hörte meinen Namen und es war die einzige Möglichkeit, endlich die Gründe für Ihre mir unverständliche feindliche Haltung gegen mich zu erfahren. Mit Ihren „Gründen" aber hatten Sie nicht recht, Fräulein v. Dieten! Niemand hat den Vorfall, der Sie mit Recht kränkte, mehr bedauert, als ich." . . .

„Darum wandten Sie sich wohl nachher auch so verachtungsvoll von mir ab, Durchlaucht, als sei ich nicht mehr würdig, dieselbe Luft mit den illüstren Herrschaften zu atmen?" unterbrach sie ihn hohnvoll.

Prosper errötete. „Das geschah aus irrigen Voraussetzungen heraus. Man hatte mir gesagt . . . und ich konnte im Augenblick kaum daran zweifeln" . . . er machte eine ungeduldige Bewegung. Dianas hohnvoller Blick verwirrte ihn. „Lassen wir das. Es ist einmal geschehen und ich bedauere es tief! Was ich Ihnen sagen will, ist, daß ich selbstverständlich mit jener Absicht in

# Lokales.

Lodz, den 13. August.

## Die Arbeitslosenunterstützungen.

Der Magistrat teilt mit, daß am Donnerstag, den 14. d. M., die Auszahlung von Unterstützungen an diejenigen Arbeitslosen der vierten und fünften Partie erfolgt, denen am festgesetzten Termin, d. h. am 2. und 5. d. M. keine Unterstützungen ausgezahlt wurden. Die Auszahlung findet wie bisher in der Zeit von 9 bis 1 Uhr mittags und 3 bis 6 Uhr nachmittag in 10 Büros statt.

Im ersten Büro (Drewnowskastraße): Fabrik von Kaschub) haben sich die Arbeitslosen nachstehender Betriebe zu melden: Oldakowski Neumark, Gebr. Kaschub, Spinnerei in Radogoszcz, Verband der Holzarbeiter in Polen, A. Berliniki, K. T. Buhle, S. Rosenblatt, Bruno Zinke u. Co., J. Kurz.

Im zweiten Büro (Ogrodowastraße): Posnanskische Schule), die Arbeitslosen der Fabriken: Gebr. Bukiet, J. Zemler und A. Grunwald, A. Miner, Gebrüder J. H. Dobranicki, A. Horowicz, Gonski und Engelmann, J. M. Pilicer, Akt.-Ges., J. Witkind, Selwer, Unger u. Co.

Im dritten Büro (Helenenhof): D. Fuchs, Gustav Geßner, J. A. Grünstein, A. Gilles u. Co., Gebrüder Entryn, Hornstein u. Librach, E. Hanoman, Joseph Babad, „Setalana", M. J. Rosen, Pinszenowski und Gutmann, Jakob Kestenberg, Swiatkowski, Kohn und Brenner, Blawot Lódzki, Olscher und A. Tischler, G. B. Drabkin.

Im vierten Büro (Rokicinskastraße 36, Haus der Widzewer Manuf.): Wever, Langnas und Silberstein, S. Ognlnik, Calet Tabakin, M. Jankowski, Gilles und Wange, Paul Schulz, Julius Müller, G. Wilczyk, M. Dobrzynski, R. Grudzinski und Co., H. Wagner und Erben, Gebrüder Halpern, Jakob Kestenberg, Neßler und Ferrenbach, „Przemysł wełny i pluszu Industria", M. Gutmann und Söhne.

Im fünften Büro (Wasserin: Bildungskino): Gesellschaft Borewin, Gebrüder Pytowski, Technisches Büro „Prąd", H. Albam und Gebrüder Jaszunski, D. Rosenblatt, Theodor Finster, S. Tobolski und Co., Elektrizitätswerk, Samuel Turner und Co., Franz Ramisch, M. Lider, Johann Tial und Söhne, Gebrüder Suwalski, Ludwig Zecker, M. Silberstein, B. Kapczynski, Jojne Gutmann, Gebrüder Tettelbaum, Braun und Hurowicz, Großbart, Heymann und Schreter, Julius Bojarski, Leopold Landsberg, A. M. Silbermann, Jakob Kestenberg, Ch. Rubinowicz, Adolf Schmidt, Rotbardt und Zelcer, Ludwig Kaiserbrecht, M. Kleinmann, „Ceramika", Leonhardt, Woelker und Eirbardt, Samuel Brzezinski, städt. Gaswerk, R. Biedermann, Gebrüder Rajs, Kopel Gutmann und Perlberg, H. Rubin und Schwarz, Nathan Kopel, Pinkas Koper, A. Jaszunski, H. Regerer, Gebrüder Liebermann, Eisert und Schweikert, A. Hiller und M. Klar, Verband der Lederarbeiter, Mazo und Wowsi, Franz Ramisch, L. Kohn, W. Guralski, Joseph Vatermann, Sz. Kozenicki, Gebrüder Seibert, Gebrüder Wygoda, Verband der Lebensmittelarbeiter.

Im sechsten Büro (Pansta, Fabrik von Karl Eisert): Alexander Gutmann, Ch. J. Wislicki, Ignatz Liszyc, A. Sz. Frenkel, F. Hirschberg und H. Poranski, Leo Laskowski und Co., Hubert Mühles Erben, Toporek und Frankus, A. Rosenblatt und Co., B. Landau und A. Rawski, Jakob Kohn, J. Wagowski und Gebr., Fuchs, Gebr. Sachs, J. Perle, Warschauer Transport- u. Schiffahrtsgesellschaft, Emil Reich, G. Horak und H. Wenske, Rotberg und Scharf, J. M. Auerbach, Rappaport und Neimann, Fachverband der Metallarbeiter, J. H. B. Teepe, Frytzmann und Horonczyk, Stephan Angerstein, Lebrecht Müllers Söhne, Müller und Seidel, Wein u. Hochenberg, Oskar Mix, J. Ch. Praszker, Weismann und Szydlowski, Rabinowicz und Bakulin, L. Toepfers Erben, Oftrowski und Birnzweig, S. Rotberg und J. Abramczyk, Szylit und Krysztal, Automobilwerkstatt Nr. 4, Gebr. Kohn, Wladyslaw Joachimski, Joseph Dawidowicz, Oswald Karoff, Gebr. S. Auerbach.

Im siebenten Büro (Czerwona 8: Lehrerseminar): Akt.-Ges. L. Geyer, Joseph Richter, Weiß und Poznanski, Gebr. Seibert, Kind und Fischer, Wladyslow Joachimski, J. Likermann, Rakielski und Rajdelmann, Karl Steinert, S. u. J. Goldlust, Adam Offer, Weiß und Poznanski, Ferdynand König, G. Silberstein und Kahne, J. Lohrer u. L. Friedländer, Emil Wicke, Julius Rosentals Erben, Braun u. Hurewicz, Lindenfeld u. Krysztek, G. Dutkiewicz u. S. Olstein, J. Hlawatn, Gummifabrik „Para", W. Stolarow u. Co., Kewes u. Goldberg, Szylit u. Krysztal, Kwasner u. Lindenfeld, A. Prussak, Gebr. Steigert, B. Eikind, Arthur Przygorski, Finkelberg u. Joskowicz, Kocinski u. Hauk, Keilich u. Golda, Hendeles u. Friedmann, Joseph Babad, Karl Nelson, Jakob Steigert, Turski u. Cwiklinski, „Mlókrit", David Guralski.

Im achten Büro (Kilinskiegostraße: Fabrik von Offer): B. Freidenberg, Gebr. Samet, Otto Häßler, M. Epstein.

Im neunten Büro (Rzgowskastraße: Fabrik Stolarow): Emil Häbler, Rosenblatt, Stajkowski, Judelowicz u. Co.

Im zehnten Büro (Kalnastraße: Schule bei der Allartschen Fabrik): Joseph Mazel, Markus Kohn, Hermann Jonas, R. Lipszyc, Gebr. Biszkowicz, Prentki u. Jonas, M. Weinberger, Karl Kröning, Silberstein u. Szapowal, Siegmund Richter, Windmann, Weitz u. Jachimowicz, Kahan u. Spiro, Karl Kretschmer.

* * *

pap. Gestern fand im Magistrat eine Konferenz statt, auf der in Sachen der Arbeitslosenunterstützungen beraten wurde. Es wurde beschlossen, daß alle Arbeiter die bisher keine Unterstützungen erhalten haben, wie am schnellsten alle nötigen Schriftstücke einzureichen haben, um die Unterstützungen zu erhalten. Der Magistrat wird nämlich nur bis zum 15. d. Mts. Unterstützungen auszahlen. Nach diesem Termin werden keinerlei Reklamationen mehr berücksichtigt werden. Vom 15. d. Mts. ab werden die Arbeitslosenunterstützungen durch Vermittlung des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes ausgezahlt werden.

---

bip. **Das Gesetz über die Arbeit der Jugendlichen und Frauen.** Die Verwaltungen der Arbeiter- und der Industriellenverbände in Lodz erhielten eine Einladung zur Teilnahme an einer Konferenz, die am 3. September im Arbeitsministerium stattfinden wird und auf der in Sachen des Inkrafttretens des Gesetzes über die Arbeit der Jugendlichen und Frauen beraten werden soll. Zweck der Konferenz ist, den Standpunkt der Arbeiter und Arbeitgeber über den Termin der Einführung des erwähnten Gesetzes in den einzelnen Arbeiterzweigen kennenzulernen.

h. **Das Scheckgesetz.** Wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, sollte das Scheckgesetz unmittelbar nach der Unterzeichnung der neuen Regierungsvollmachten durch den Staatspräsidenten veröffentlicht werden, weil die Einführung des genannten Gesetzes auf Grund der alten Vollmachten rechtliche Bedenken aufkommen ließ. Gegenwärtig ist das Ermächtigungsgesetz vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden, wodurch auch das Scheckgesetz nun endlich Gesetzeskraft erlangt hat. Dieses Gesetz wird ohne Zweifel alle jene Unzuträglichkeiten beseitigen, unter welchen unser Geschäftsleben infolge des Bargeldmangels zu leiden hat. Wie notwendig das Gesetz für unser gesamtes Wirtschaftsleben ist, beweist die Tatsache, daß vor dem Kriege auf Polen ein Geldumlauf von 1700 Millionen Goldfranken entfiel, während gegenwärtig der Geldumlauf in Polen nur 500 Millionen Goldfranken beträgt.

## Eine mathematische Gleichung unserer Regierung.

3200 Dollar = 26 Groschen.

h. Vor dem Appellationsgericht in Warschau wurde folgender charakteristischer Prozeß verhandelt: Gleich nach der Wiedergeburt Polens führte die Regierung unter den in Amerika lebenden Polen eine recht lebhafte Propaganda, daß es Pflicht eines jeden Polen sei, seine Kapitalien in der Polnischen Darlehenskasse zu deponieren. Ein polnisches Bäuerlein N. N. nahm sich die Stimme der Regierung zu Herzen und begab sich zu einem polnischen Konsul, um diesem seine Ersparnisse, im Betrag von 3 200 Dollar zwecks Weiterleitung nach der Heimat einzuhändigen. Das Bäuerlein erhielt von dem Konsul unter Dankesbezeugungen eine entsprechende Quittung. Vor einiger Zeit ist dieser gute Bürger nach Polen zurückgekehrt und wie groß war seine Empörung als man ihm in der Staatsbank, wo er sein Geld in Empfang nehmen wollte, erklärte, ihm für sein Deposit nur 26 Groschen ausfolgen zu können. Die Bankleitung berief sich hierbei auf die Instruktionen des Finanzamtes, denenzufolge dem Depositeninhaber das Geld nach dem damaligen Kurs der Polenmark auszuzahlen sei. Der ehrsame Bauer, der noch ein beträchtliches Vermögen besitzt, strengte darauf hin eine Klage gegen den Staat an. Schon in erster Instanz wurde der Prozeß zugunsten des Klägers entschieden. Der Staat legte gegen dieses Urteil Berufung ein und verlor zum zweitenmal. Das Berufungsgericht stellte sich auf den Standpunkt der ersten Instanz, wonach ein Bürger, der in Amerika 3 200 Dollar bei der Staatsbank hinterlegt hat, in Polen denselben Betrag voll zurückerhalten muß.

---

**Der Direktor der Hauptverwaltung des Magistrats Herr Joseph Zalewski** ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder übernommen.

bip **Der Leiter des Eichamtes** Herr Joseph Gelbhardt hat nach seiner Rückkehr von einem längeren Erholungsurlaub seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

**Von den städtischen Schulen.** Laut Angaben der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung wurde das städtische Lehrerseminar, Czerwona 8, im letzten Schuljahr von 166 Personen besucht, von denen 24 das Reifezeugnis erhielten. Das städtische Gymnasium, Sienkiewicza 46, besuchten in 10 Abteilungen 300 Schüler, von denen 219 versetzt wurden. Die Reifeprüfung bestanden 16 Schüler. Die städtische Handelsschule, Kilinskiego 109, hatte 333 Schüler, versetzt wurden 176, Reifezeugnisse erhielten 16 Schüler.

**Zu den Zuständen in den polnischen Gefängnissen.** Gestern weilte in Lodz der Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes in Genf, Robert Brunell, der wie bereits berichtet wurde, nach Polen gekommen ist, um die Zustände in den polnischen Gefängnissen zu untersuchen. Herr Brunell besichtigte alle Gefängnisgebäude in Lodz, worauf er am abend nach Posen weiterreiste.

bip. **Der amtsbeflissene Parkpförtner.** Vor einigen Tagen wollte der Lodzer Wojewode, Herr Rembowski, im Auto durch den Poniatowski-Park fahren, wurde jedoch seitens des Parkpförtners daran verhindert, trotzdem sich Herr Rembowski als Wojewode legitimierte. Ueber diesen Vorfall wurde ein Protokoll verfaßt und dasselbe der Wirtschaftsabteilung des Magistrats zugestellt.

**Von einem tollen Hunde gebissen.** Am 11. d. M. wurde bei einem Hunde, dessen Besitzer Herr Kergert, Kilinskiego 182 ist, Tollwut festgestellt. Der Hund hatte die Tochter des Herrn Kergert gebissen. Sie wurde sofort nach dem Pasteurschen Institut in Warschau gebracht.

---

gar keinem Zusammenhange stehe und Ihren Verdacht auf das schmerzlichste empfand."

„Und wer ist nach Ew. Durchlaucht Meinung der Schreiber jener Zeilen?" fragte Diana ungerührt, obwohl ihr Herz stürmisch zu klopfen begann.

„Ich weiß es nicht. Aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich es nicht war!"

Diana schwieg.

Prosperś Antlitz bedeckte sich mit glühender Röte.

„Sie glauben mir nicht?"

„Ich kann erst daran glauben, wenn man mir beweist, daß es . . . ein anderer war!"

Er prallte zurück. Langsam wich die Röte seines Antlitzes einer tiefen Blässe.

„Fräulein v. Dieten . . . wissen Sie, was das heißt? . . . An dem Wort eines Mannes zweifeln, der noch nie im Leben gelogen hat?"

Dianas Herz schlug zum Zerspringen. Bis in die Schläfen fühlte sie sein wahnsinniges Klopfen. Aber sie schwieg. Sie hätte so gern gerufen: „Ja, ich glaube dir! Mit tausend Freuden glaube ich dir, denn von keinem anderen täte es mir so unsagbar weh, wie gerade von dir!" Aber sie brachte keinen Laut über die Lippen. Tief in ihrer Seele hielt das Mißtrauen mit seinen Pranken das Wort umklammert und hielt es fest.

Prosper fuhr sich über die Stirn. Dann warf er stolz den Kopf zurück.

„Sie wollen Beweise? — Gut. Ich werde Sie Ihnen schaffen, wenn irgend eine Möglichkeit dazu besteht. Ich werde Ihnen auch Genugtuung verschaffen. Dann aber, Fräulein v. Dieten, werden Sie sich herablassen müssen, mir Abbitte zu leisten!"

Ohne ein weiteres Wort verließ er hocherhobenen Hauptes das Gemach.

Diana starrte ihm verstört nach. Sie glaubte nicht mehr, daß er der Schuldige war. Sie wußte nun, daß er es nicht war. Eine große, erlösende Freude schwellte ihre Brust, die sich aber gleich darauf in schreckhafter Angst wieder zusammenzog.

„Was habe ich getan," dachte sie beklommen. „Tiefer kann kein Weib einen Mann kränken, als wenn es an seinem Wort zweifelt. Das wird er mir nie vergeben!"

Diana täuschte sich. Nicht daran dachte Prosper, als er sich jetzt draußen auf einen Wink des Herzogs unter die Tanzenden mischte, um seine versäumten Pflichten als Sohn des Hauses nachzuholen. Nur daran: wie tief muß ich in ihrer Achtung stehen, daß sie sich auch jetzt noch an den Gedanken meiner Schuld klammert.

Und dann kam eine eifervolle Ungeduld über ihn. Er mußte ihr beweisen, daß sie ihm unrecht tat. Der Schuldige mußte gefunden und exemplarisch bestraft werden.

Dazwischen sah er mit Genugtuung, daß Diana, als sie ein Weilchen später auch im Tanzsaal erschien, heute nicht so unbeachtet blieb wie sonst. Horst v. Knude holte sie zum Tanz, dann der junge Wilderich. Ihrem Beispiel folgten andere. „Die Ehrenerklärung" seines Vaters, von der Prosper erst durch Markhofs Worte Kenntnis bekommen hatte, war also doch nicht wirkungslos verhallt.

Der Herzog war freilich in der ganzen Gegend tonangebend in allen Standesangelegenheiten und als streng gerechter Charakter bekannt. Wenn er meinte, daß man diesem Fräulein v. Dingsda unrecht getan habe, so konnte man das nicht in den Wind schlagen.

Uebrigens ließ es der Herzog nicht bei Worten bewenden. Er nahm die Gelegenheit wahr, als Diana in einer Pause allein dastand, und zeichnete sie durch eine persönliche Ansprache aus. Bei Tisch saß sie zwischen Knude und einem jungen Grafen Heimers. Der Herzog selbst hatte das so bestimmt, weil er fand, daß, wenn Markhof sie zu Tisch führe, wie Edeltrud gewollt, das vielleicht jenem törichten albernen Gerücht von einer Liebschaft der beiden nur neue Nahrung geben würde.

Prosper saß natürlich neben Tinti. Aber es lag ihm nichts mehr an etwaigen Glossen der Gräfin Wilderich darüber. Seine Gedanken waren von viel wichtigeren Dingen in Anspruch genommen.

„Weißt du nicht zufällig, ob Fräulein v. Dieten in unserem Kreis einen besonderen Feind hat?" fragte er die ahnungslos und vergnügt ihre gefrorene Pfirsichcrème löffelnde Tinti.

„Nein! Wie kommst du darauf!"

„Es fiel mir soeben ein. Ich dachte an die leidige Geschichte damals an der Udohöhle."

„Ach so! Das läßt dir keine Ruhe? Dein Vater hat sich doch Mühe genug gegeben, die Dieten wieder zu Glanz und Ehren zu bringen. Einen Feind? Nein, von einem solchen weiß ich nichts. Aber, daß wir sie alle nicht mögen, das steht fest."

„So? Und warum mögt ihr sie denn alle nicht?" fragte er scharf.

„Gott, sie ist so . . . so . . . na, ich weiß nicht — hochnasig eben. Und überhebend. Wenn wir sie nicht gerade jetzt brauchten, so lange Großmama krank ist, hätte Großmama sie längst entlassen."

Prosper schwieg. Tinti hatte schon wiederholt in ähnlicher Weise gesprochen, wenn die Rede auf Diana kam; es war ein Unsinn gewesen, gerade von ihr etwas erfahren zu wollen. Das sah er jetzt ein.

Man mußte anderswo nach der Wahrheit suchen. Er beschloß, sich an Edeltrud zu wenden.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Standgericht zum Tode verurteilt.

Gestern verhandelte das Bezirksgericht in Lodz im standgerichtlichen Verfahren gegen den in der Polizeichronik vielgenannten Banditen Stanislaw Piontkowski.

Am 30. Juli d. J. von den Kriminalbeamten Uminski und Cieplak vor dem Hause Narutowiczstraße 59 erkannt und zum Stehenbleiben aufgefordert, versuchte er zu fliehen und schoß auf die Beamten, wobei er Uminski an der Schulter und an der Hand verletzte. Es entspann sich ein förmlicher Feuerkampf, während dessen es den Beamten gelang, Piontkowski durch einen Schuß zu überwältigen. Piontkowski wurde nach dem Untersuchungsamt abgeführt, wo es sich herausstellte, daß er schon zweimal zu Gefängnisstrafen verurteilt worden war: einmal zu zwei und das andere Mal zu einem Jahre. Piontkowski war aus dem Gefängnis entflohen.

Die Gerichtsverhandlung fand unter dem Vorsitz des Richters Korwin-Korotkiewicz unter Beisitz der Richter Wilkowski und Dallig statt. Ankläger war Tadeusz Krechowski, Verteidiger Rechtsanwalt Peter Kon. Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig und gab an, nicht gewußt zu haben, daß er auf Staatsbeamte schoß. Aus dem Gang der Verhandlungen ging aber hervor, daß Piontkowski Uminski kannte und genau wußte, wen er vor sich hatte. Der Staatsanwalt unterstützte in einer längeren Rede die Anklage und stellte den Angeklagten als einen Typ eines unverbesserlichen entschlossenen Verbrechers dar, der ein für allemal unschädlich gemacht werden muß. Nach Qualifizierung aller Verbrechen des Angeklagten beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Nach dem Staatsanwalt ergriff der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kon, das Wort, der in einer längeren Rede die Anklage abzuschwächen und nachzuweisen suchte, daß der Prozeß im gewöhnlichen Gerichtsverfahren verhandelt werden müßte.

Nach der Rede des Verteidigers zog sich das Gericht zu einer kurzen Beratung zurück, worauf es das Urteil verkündete. Piontkowski wurde zum Verlust der Standesrechte und zum Tode durch Erschießen verurteilt. Als Urteilsbegründung nahm das Gericht an, daß Piontkowski wissentlich auf Staatsbeamte schoß, um sie in dem Augenblick zu töten, als sie ihre Amtspflichten ausübten.

---

bip. **Ein abenteuerlicher Diebeszug.** In unserer Dienstagausgabe berichteten wir, daß in der Nowomiejskastraße mehrere Diebe von der Polizei in dem Augenblick überrascht wurden, als sie 36 Stück Manufakturware fortschleppen wollten. Der Polizei ist es bereits gelungen, den Besitzer der gestohlenen Stoffe zu ermitteln. Es ist dies der Besitzer des Manufakturwarengeschäftes in der Nowomiejska 18. Die Diebe gelangten durch den Ludkakanal von der Wolborskastraße aus auf den Hof des Hauses Nowomiejska 28. Von hier aus begaben sie sich ins Haus, stiegen bis zum 4. Stockwerk hinaus und krochen von dort durch den Kamin aufs Dach. Von hier aus gelangten sie über die Dächer der angrenzenden Häuser auf das Dach des Hauses Nowomiejska 18, in dem sie den Diebstahl verüben wollten. Durch einen Schornstein krochen sie auf den Boden und von dort auf das erste Stockwerk, in dem sich die Wohnung eines gewissen Rubin Schildwach befindet, der mit seiner Familie in der Sommerfrische weilt. Mittels Nachschlüssels gelangten sie in dessen Wohnung, wo sie sich von dem beschwerlichen Wege erholten. Da das Warenlager, auf das die Diebe es abgesehen hatten, sich unterhalb dieser Wohnung im Erdgeschoß befand, durchbrachen die Diebe die Diele und begaben sich durch die Oeffnung in den Manufakturwarenladen. Auf demselben Wege schleppten die Diebe ihre Beute davon. Durch den Lärm wurden aber die Nachbarbewohner aufmerksam und schlugen Alarm. Der Polizei gelang es, die Manufakturwaren im Kanal aufzufinden. Die Diebe aber konnten nicht festgenommen werden.

bip. **Die Wirtschaft niedergebrannt.** Im Dorfe Chojny brach auf der Besitzung der Marjanna Bienkowska Feuer aus, daß in kurzer Zeit alle Gebäude erfaßte. Das Wohnhaus, die Stallungen mit lebendem und totem Inventar sowie die Scheune mit der diesjährigen Ernte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 2500 Zloty.

bip. **6700 Zloty unterschlagen!** Mitte Juli d. J. hob in der hiesigen Zweigstelle der „Bank dla Handlu i Przemysłu" ein Herr, gegen Vorlegung von zwei von der Zgierzer Baumwollmanufaktur ausgestellten Schecks auf Konto der Firma 6700 Zloty ab. Als die Zgierzer Manufaktur nach zwei Wochen in der genannten Bank einen größeren Betrag abheben wollte, stellte es sich heraus, daß die beiden Schecks über 6700 Zloty gefälscht waren. Der Verdacht fiel auf den Bankbeamten Mieczysław Skurczewski. Skurczewski wurde verhaftet.

**Die Rotzkrankheit.** In der Dolna 12 wurde bei einem Pferde Rotzkrankheit festgestellt. Das Pferd wurde getötet.

bip. **Angeschossen.** Während einer Prügelei, die in der Ogrodowa 148 zwischen mehreren entstand, wurden Franciszek und Bolesław Sobolew von einem gewissen Michał Konopacki angeschossen.

bip. **Totgefahren.** Auf dem Anschlußgleis der Firma Scheibler und Grohmann in der Emilierstraße wurden dem Arbeiter Wildermann von einem mit Baumwolle beladenen Waggon, der von einer Lokomotive gestoßen wurde, beide Beine abgerissen. Der Unglückliche verschied bald darauf unter qualvollen Schmerzen.

pap. **Schlägerei.** Bei einer Familienschlägerei in der Nowo-Ogrodowa wurden der 23-jährige Schmied Franciszek Sobola und der 62-jährige Weber Franciszek Sobola, beide Nowo-Ogrodowa 148 wohnhaft, durch Revolverschüsse verwundet. Marja Sobola, die Frau des Franciszek, erlitt einen Nervenchock. Der 53-jährige Untermeister Michał Konopacki, der den Streit schlichten wollte, wurde erheblich verprügelt. Die Rettungsbereitschaft überführte die beiden ersten Opfer nach dem Joseph-Spital.

bip. **Unfall.** Gestern stürzte das Pferd des Herrn Karl Hesse, Alexandrowska 30, gehörigen Gefährtes, so daß der Wagen mit umkippte und die Insassen, der Sohn des Besitzers und der Kutscher, Koszycki, aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Herr Hesse jun. erhielt hierbei einen Hufschlag des Pferdes in den Rücken. Koszycki mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, während man Herrn Hesse nach seiner Wohnung brachte.

bip. **Kleine Nachrichten.** An der Ecke Nowomiejska und Pulnocnastraße stieß ein Straßenbahn-Wagen der Linie 11 mit einem Rollwagen zusammen, außerdem wurde noch eine Droschke beschädigt. — Eine gewisse Marja Mozurkiewicz meldete der Polizei, daß der Zahntechniker Jadebski, 6 Sierpnia 14, ihr zwei künstliche Zähne anstatt aus Gold aus Blech anfertigte. Der Techniker wurde zur Verantwortung gezogen.

---

**Vom „Blauen Vogel".** Uns wird geschrieben: Die gestrige Premiere des zweiten und letzten Programms des „Blauen Vogels" hat einen noch größeren Erfolg gehabt als das erste Programm. Das Publikum nimmt jede Nummer mit Begeisterung auf. Besonders gefallen: „Die Kneipe" und „Katarynka" in welchen Stücken die Darsteller von grotesken Humor mittels weniger Gesten zu tiefster Tragik übergehen. Die „Narrenlieder" mußten endlos wiederholt werden, und „Wanka in Tonka" hat schon in der ganzen Stadt Popularität erlangt. Das zwölf Nummern aufweisende Programm endet in effektvoller Weise mit der Szene: „In den Bergen des Kaukasus". Es muß bemerkt werden, daß das Theater des „Blauen Vogels" schon in den nächsten Tagen unsere Stadt verläßt. Daher sollten alle diejenigen, die noch keine Gelegenheit hatten, das Theater kennen zu lernen, sich beeilen.

---

## Lotterie.

9. **Polnische Klassenlotterie.** (Ohne Gewähr). Am vierter Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

5000 Gulden auf Nr. 8528.
3000 Gulden auf Nr. 43364.
500 Gulden auf Nr. 3429.
200 Gulden auf Nr. Nr. 8632 29335 34890.
100 Gulden auf Nr. Nr. 10155 10885 28500 37418.
150 Gulden auf Nr. 21124.
75 Gulden auf Nr. Nr. 29869 32244 34238 44401 48262
60 Gulden auf Nr. Nr. 408 1414 2028 5028 3642 7510 10772 13177 13592 14350 14778 15248 17992 20398 20544 21417 24403 25498 26064 27488 29457 31443 31466 31608 32316 32447 33461 34834 38091 41800 42308 43491 45034 45938 46709 46927.
50 Gulden auf Nr. Nr. 2634 4349 5019 5183 7993 7495 10305 105589 10924 11608 12359 12704 13962 13082 13329 14905 15719 15889 16421 16652 17223 18248 19258 19471 20941 21384 21825 22795 22784 22879 24021 23339 24789 26680 27865 28670 29485 30541 31290 31433 31622 33247 34050 35008 35182 351 2 39189 39649 40863 41484 41810 42315 42338 43322 42797 43572 45815 45996 46030 48208 49140 49165.

---

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 12. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 17° R., mittags 1 Uhr 28° R., nachmittags 6 Uhr 19° R.
Barometer: 753½ mm. Maximum: 23° R., Minimum: 19° R.

---

# Kunst und Wissen.

**Das heißeste Land der Erde.** Als heißeste Gegend der Erde wird nach den neuesten Beobachtungen das Todestal (Death Valley) in den Vereinigten Staaten angesehen. Es liegt im Südwesten des Staates Kalifornien, ist 150 km lang und 3—13 km breit. Sein tiefster Punkt liegt 84 m, nach Ansicht einiger Gelehrter sogar 101 m unter dem Meeresspiegel. 1911 ist dort, in Greenland Range, eine Wetterwarte errichtet worden, die auf Grund zehnjähriger Beobachtung die mittlere Jahrestemperatur zu 18, die mittlere Sommertemperatur zu 34.6° Celsius errechnet hat. Die beobachteten Jahresmaxima bewegten sich zwischene 50 und 56, 60°. Letztere Temperatur wurde am 10. Juli 1913 beobachtet und ist die höchste Temperatur, die jemals amtlich auf der Erde gemessen wurde.

**Ein Apparat zur Auffindung unerschlossener Kohlen-, Erz- und Oel-Vorkommen.** Der frühere Leiter der Erdbebenwarte in Bochum und Lehrer an der Bochumer Bergschule Dr. Mindrop hat laut einer Meldung der „Vossischen Zeitung" einen Apparat erfunden, mit dessen Hilfe es möglich ist, Kohlen-, Erz-, Salz- und Oelvorkommen in der Erde festzustellen. Alle bisher mit dem Apparat gemachten Versuche hatten vollen Erfolg gehabt. Die holländische Staatsbergwerksdirektion will mit Hilfe des Apparats ihre Kohlenfelder in Hendrik und Maurik untersuchen lassen.

**Das Grab des Hunnenkönigs Attila.** Aus Budapest wird gemeldet: In dieser Woche werden in der Umgebung von Szentes interessante archäologische Grabungen aufgenommen werden. Wie wissenschaftlich nachgewiesen ist, ist das Grab des Hunnenkönigs Attila in der Umgebung von Szentes zu suchen. Frühere Ausgrabungen haben bereits sehr wertvolles archäologisches Material aus der Hunnenzeit zutage gefördert, ohne daß man auf die Spur des Königsgrabes selbst gestoßen wäre. Die neuen Grabungen leitet der Budapester Museumskustos Dr. Fettich.

**Eine Sammlung von 4000 Menükarten.** In Belgrad ist zurzeit in einer Ausstellung eine Sammlung von Originalmenüs zu sehen, die ein gewisser Meizet, seines Zeichens Buchhalter in einem Hotel in Serajewo, in fleißiger Arbeit zusammengetragen hat. Die Sammlung die in zwei großen Schränken untergebracht ist, enthält Originalmenüs aus aller Herren Länder. Es befinden sich darunter Speisefolgen des Kaisers von China, des Königs Alexander von Serbien und eine von Napoleon III., die als besondere Rarität gilt. Man kann auch ein Menü vom Krönungsbankett des Zaren Alexander III. von Rußland hier sehen, das von den Sammlern schon deshalb hochgeschätzt wird, weil seinerzeit für den Druck dieser Menükarten allein an 2000 Goldmark ausgegeben worden sind. Die Sammlung Meizet, die 4000 Einzelnummern enthält, wurde vor dem Krieg auf einen Wert von 250 000 Mark geschätzt.


Die

**Fachzeitschriften:**

| | | | Preis in Zł. |
|---|---|---|---|
| „Der deutsche Jäger" | vierteljährlich | 13 Hefte | 10.— |
| „Der Spinner u. Weber" | „ | 13 „ | 7.— |
| „Deutsche Färberzeitung" | „ | 13 „ | 11.— |
| „Die Uhrmacher-Woche" | „ | 13 „ | 6.— |
| „Der Konfektionär" | „ | 6 „ | 18.— |
| „Radio-Export" | „ | 3 „ | 3.— |
| „Chirurgisch-Technisches Korrespondenzblatt für Chirurgie-Mechanik | „ | 13 „ | 9.— |
| „Der Weltmarkt" | „ | 6 „ | 10.— |
| „Der Ost-Europa-Markt" | „ | 6 „ | 5.— |
| „Der Osteuropäische Holz-Markt" | „ | 6 „ | 5.— |
| „Bayerische Industrie- u. Handels-Zeitung" | „ | 13 „ | 8.— |
| „Württembergische Industrie" | „ | 13 „ | 7.— |
| „Wollen- und Leinen-Industrie" | „ | 6 „ | 9.— |
| „Berliner Tageblatt" (Wochenausgabe) | „ | 13 „ und andere | 6.— |

zu beziehen durch den

**Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas",**
**Lodz, Petrikauer Straße 86.**

Die Zeitschriften liegen dortselbst zur Einsicht aus.


# Sport und Spiel.

### Helsingfors—Lodz 2:0 (1:0).

Dieser Städtekampf kann für Lodz nicht zu den glücklichsten gezählt werden. Da unser Fußballmeister, der „Łódzki Klub Sportowy" zurzeit sein 15jähriges Jubiläum feiert und aus diesem Grunde verhindert war, seine Kämpen zu diesem Spiel zu schicken, war die Lodzer Repräsentativmannschaft verhältnismäßig schwächer als sonst. Der Verbandskapitän, Herr Konopka, konnte den Finnen mit wenigen Ausnahmen nur Reserve-Repräsentativspieler entgegenstellen.

Die Spieldauer wurde um 20 Minuten verkürzt, da die Gäste nach den Danziger Tag erreichen wollten. Auf das Signal des Schiedsrichters Zenisek (Ungar) traten die Spieler um 5 Uhr zum Spiel an. Lodz stellte folgende Mannschaft: Pilz (Tor), Wildner (beide L. S. u. T.-V.) und Milde (Union) Verteidiger, Wolfhangel (L. S. u. T.-V.), St. Kubik (Touring-Klub), Welischek (L. S. u. T. V.) Halfs, Sledz (L. K. S.), Kulawiak (L. S. u. T.-V.), Hoffmann (Union), Herbstreich (L. S. u. T.-V.) und Haacke (Union) Stürmer. Dieser Lodzer Repräsentation stellte sich fast die ganze finnländische Repräsentation, die in Warschau gegen die Repräsentativmannschaft Polens spielte und die ausschließlich aus Helsingforsern besteht, entgegen. Das Spiel nahm folgenden Verlauf: Helsingfors hatte den Anstoß, verlor aber sofort den Ball an Kubik, der ihn an Sledz weitergab. Sledz lief scharf vor und schuf schon in der 4 Minute einen gefährlichen Moment vor dem Tore der Helsingforser. Lodz war anfangs den Helsingforsern überlegen, doch bald glich sich das Spiel aus und in der 10 Minute führte der Linkeaußen der Blauen (Helsingfors) einen forschen Angriff auf das Lodzer Heiligtum durch. Doch wehrte Pilz tapfer ab. Welischek schoß auf Ecke, die von den Helsingforsern jedoch nicht ausgenützt wurde. In der 15. Minute befand sich Hoffmann vor dem Gegnertor, schoß aber auf aus. Kurz darauf wurde den Finnen wegen „Hand" ein Elfmeter diktiert, der von Milde jedoch über die Latte geschossen wurde. Sledz schuf durch seine schönen Flanken so manche gute Position, fand aber nicht das nötige Verstehen bei den übrigen Stürmern, sodaß all seine Angriffe wenig Nutzen brachten. In der 32. Minute bekam der Helsingfors

forser Linksaußen den Ball und führte ihn vors Tor der Lodzer. Er gab den Ball an den Zentrumstürmer ab, der ihn in ein Tor verwandelte. Jetzt griff Lodz noch einmal tüchtig an, jedoch erfolglos. In der 85. Minute pfiff der Schiedsrichter die erste Halbzeit mit 1 : 0 für die Gäste ab.

Nach der Pause waren die Lodzer wieder eine Zeitlang Herren der Lage. Tomisalla der Tormann der Finnen fand nur reichlich Gelegenheit seine Kunst im Ballabfangen zu zeigen. Siedz, Hoffmann und Kulawiak schufen manchen spannenden Moment. In der 15. Minute parierte Pilz in ausgezeichneter Weise ein sicheres Tor. In der 22. Minute schoß der Halbrechte der Finnen aus ganz kurzer Entfernung nach kurzem dribbling unhaltbar ins Tor der Lodzer. Mehrere weitere Angriffe der Helsingforser klärte Milde. Nach einigen Minuten pfiff der Schiedsrichter, der das Spiel ausgezeichnet leitete, ab.

Die Finnen hinterließen einen guten Eindruck und erwarben sich durch ihr schönes ruhiges Spiel allgemeine Sympathie. Ihre schwache Seite war zu viel Kombination vor dem Gegnertor. Die besten von ihnen waren: der Linksaußen und der Tormann Tamisalla. Bei den Lodzern waren außer Siedz, der seiner Aufgabe durchaus gewachsen war, Milde und Pilz gut. Die übrigen spielten ziemlich zerfahren, besonders die Stürmerreihe. F. W.

**Fußballwettspiele im Reiche.** In Krakau fand ein Wettspiel zwischen der Budapester „Nemzeti" und der „Cracovia" statt, das mit 3 : 1 (1 : 0) zugunsten der „Cracovia" endete; in Posen schlug in den Meisterschaftsspielen der A-Klasse die „Poznania" den „A. Z. S." mit 6 : 2, während die „Unja" über die „Pogon" mit 4 : 1 siegte; in Kattowitz lieferte die ungarische „Vasas" der Kattowitzer „Pogon" ein Treffen, das unentschieden (1 : 1) verlief; in Thorn wurde ein Wettspiel zwischen dem „Torunski Klub Sportowy" und der Warschauer „Legja" ausgetragen, das mit einer Niederlage der „Legja" von 2 : 0 (1 : 0) endete.

**Chausseeradrennen.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Radfahrer-Sektion der Lodzer Handwerker-Ressource ihr Klub-Meisterschaftsrennen. Zum Start auf der Strykower Chaussee meldeten sich 14 Fahrer. Als Sieger aus diesem 50 Kilometerrennen ging Siebert in 1 St. 40 Min. 56 Sek. hervor, welcher auch den Meistertitel für das Jahr 1924 errang. Zweiter wurde Supernak, 3. Swiderski, 4. Janicki, 5. Skotlewski, 6. Wesolowski. Es muß bemerkt werden, daß alle 14 Fahrer die Strecke in sehr kurzer Zeit und guter Form zurücklegten. Außer diesem Meisterschaftsrennen veranstaltete der genannte Verein ein Rennen für Gäste über 20 Kilometer an dem ebenfalls 14 Fahrer teilnahmen. Erster wurde O. Abel in 39 Min. 40 Sek., 2. T. Zerbe, 3. K. Zerbe, 4. Bernhardt (sämtliche vom Sportverein „Sturm") und 5. Michalski (Pabianice). A.

## Vereine und Versammlungen.

**Radogoszczer Männer-Gesangverein.** Am Sonntag, den 10. August d. J., veranstaltete der Radogoszczer Männergesangverein im Garten der Radogoszczer Turner an der Zgierzerstraße 101 ein Gartenfest. Trotz des etwas unsicheren Wetters hatte sich doch eine ganz schöne Besucherzahl eingefunden. Bald herrschte eine fröhliche Stimmung, und jeder machte es sich recht gemütlich. Das für Herren arrangierte Sternschießen bereitete manchen Spaß, und man konnte bemerken, daß sich so mancher Schütze mit Leichtigkeit einen sicheren Schuß erzwang, und so mancher verblüfft seinem fehlgegangenen Bolzen nachschaute. Auch die Damen ließen sich's nicht nehmen, ihre Kunst im Flobertschießen zu beweisen. Der Vereinschor brachte zwei Lieder zu Gehör, welche beifällig aufgenommen wurden. Unter den Klängen eines Musikorchesters verbrachte man die schönen Stunden, und als die Stunde des Nachhausegehens schlug und jedem den Aufbruch ankündigte, verließ man so ungern die Feststätte mit dem Bewußtsein ein paar gemütliche Stündchen bei den Radogoszczer Sängern verbracht zu haben.

**Der Sportverein „Sturm"** veranstaltete am vergangenem Sonntag im Parke „Sielanka" ein Gartenfest, welches trotz der kritischen Zeit gut besucht war. Die erschienenen Gäste unterhielten sich ausgezeichnet. Das Sternschießen, das Scheibeschießen für Damen, das Glücksrad und die Kahnfahrten boten dazu reichlich Gelegenheit. Auch dem Tanze wurde eifrig gehuldigt. Nur allzu schnell vergingen die Stunden und bald war es spät am Abend, sodaß ans Nachhausegehen gedacht werden mußte. Es waren höchst angenehme Stunden, die man wieder einmal bei den „Stürmern" verbringen durfte.

## Aus dem Reiche.

**Ozorkow. Großfeuer.** Vorgestern nachmittag brach in der Fabrik von Dasbis und Krafik in Ozorkow Feuer aus, das in kurzer Zeit auf die Mühle übergriff. Die Löscharbeiten der örtlichen Feuerwehr zeigten sich als unzureichend, so daß alle Feuerwehrzüge aus der Umgegend zu Hilfe gerufen werden mußten. Die Mühle brannte vollständig nieder.

**Warschau. Ein hartnäckiger Selbstmörder.** Der 45jährige Tischler Jan Gurniak nahm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich, das jedoch nicht tödlich wirkte. Da er im Kindlein Jesu-Spital, wohin er gebracht worden war, zusehends seiner Genesung entgegenging, beschloß er, auf andere Weise seinem Leben ein Ende zu machen. Er ging ins Klosett, wo er sich mittels seiner Leibbandage erhängte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe, erlangte er das Bewußtsein nicht mehr und starb bald darauf. Der Selbstmörder hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

— **Die falschen Zarenjuwelen.** Wie Warschauer Blätter melden, wurde der Lemberger Direktionsrat, Dr. Kranz, in Warschau bei der Poniatowskibrücke von einem Mann angehalten, der ihm „Kleinodien des Zaren" für 5000 Zloty zum Kaufe anbot. Herr Kranz hatte nur 1000 Zloty bei sich, die er dem Fremden einhändigte, wobei er ihn bat, ihn bis zu einem bekannten Kassierer zu begleiten von dem er sich die restlichen 4000 Zloty borgte. Die Freude des Herrn Dr. Kranz über die erstandenen Brillanten war groß. Nach Erledigung seiner Geschäfte setzte er sich in den Zug, um nach Lemberg zu fahren. Als er hier seine Brillanten besichtigte, fiel einer auf den Fußboden. Ein Fahrgast, der den Stein aufhob, bemerkte, daß es kein Brillant, sondern einfaches, geschliffenes Glas war. Herr Kranz mußte zu seinem Schrecken feststellen, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Er meldete den Fall dem Untersuchungsamte. Der Polizei ist es bis jetzt jedoch nicht gelungen, den Betrüger ausfindig zu machen.

— **Totgefahren.** In der Nähe von Jusefow (zwischen Otwock und Warschau) wurde die Einwohnerin von Jusefow, die 70jährige Emilie Palmowska, von einem Eisenbahnzuge überfahren und erlitt den Tod auf der Stelle.

**Posen.** Nachdem die Fortifikatorischen Anlagen in den Besitz der Stadt übergegangen sind, nimmt nun der Magistrat die Niederlegung des Warschauer Tores vor, das infolge seiner Schmalheit ein Verkehrshindernis darstellt. Im Zusammenhang hiermit sollen auch die erforderlichen Arbeiten vorgenommen werden, um den Schrodkastadtteil vor Hochwasser zu schützen.

**Samotschin.** Schließung einer deutschen Schule. In Smolary bei Samotschin ist die evangelische Volksschule geschlossen worden. Der bisherigen Leiterin wurde seitens des Kuratoriums Posen zum 30. Juni 1924 gekündigt und die Stelle ist nicht wieder besetzt worden. Der evangelische Schulvorstand ist aufgefordert worden, die Kinder nach der evangelischen Stadtschule in Samotschin zu überführen.

**Mogilno.** Beim Baden ertrunken. Der hiesige Tischlerlehrling Zachulski ist beim Baden im hiesigen See ertrunken. Die Leiche des Verunglückten konnte erst nach einer ganzen Nacht des Suchens am nächsten Morgen geborgen werden.

**Kattowitz.** Tödlicher Unglücksfall. In Bittkow scheute das Gespann eines Gefährtes, wodurch der Wagenlenker, der 77jährige Johann Schymalla vom Wagen heruntergeschleudert wurde und unter die Räder geriet. Der Verunglückte wurde sogleich nach dem Spital gebracht, wo er nach einigen Stunden verstarb.

**Myslowitz.** Raubüberfall. Ein gewisser Wladyslaus Bozek wurde am Sonnabend auf dem Wege nach Myslowitz von zwei bewaffneten, etwa 20jährigen Burschen überfallen. Die Banditen raubten ihm mit vorgehaltener Pistole 350 Zloty und verschwanden unerkannt.

**Lemberg.** Ein frecher Einbrecher. In der Nacht vom 7. zum 8. August brach der bekannte Einbrecher Karol Dworcak in den Juwelierladen von Löwenthal in Przemysl ein und stahl 14 Uhren, 16 Ringe, mehrere Ketten und Schmucksachen. Um 4 Uhr früh klingelte er den Wächter an, um sich von ihm das Tor öffnen zu lassen, wobei er bemerkte, daß er bei Herrn Löwenthal zu Besuch geweilt habe. Auf der Straße traf er den Nachtwächter, bei dem er sich nach dem nächsten nach Lemberg abfahrenden Zuge erkundigte. Der Untersuchungspolizei gelang es, den verwegenen Einbrecher in Lemberg zu verhaften.

## Aus aller Welt.

**Explosionsunglück in Amerika.** Wie aus New-York gemeldet wird, ist die Munitionsfabrik Tennensee in die Luft geflogen. Der Sachschaden beläuft sich auf 20 Millionen Dollar.

**Der Gemsenbestand in den Alpen durch eine Seuche gefährdet.** Seit vielen Jahrzehnten bestand die Gefahr des völligen Aussterbens der Gemse in den Alpen. Mitte des vergangenen Jahrhunderts ist auf diese Gemse in den Alpen so eifrig Jagd gemacht worden, daß der Bestand an Tieren immer mehr zusammenschrumpfte. Seitdem wird die Gemse in einzelnen Teilen der Alpen geschont, aber trotzdem hat sich der Bestand auch in den letzten Jahrzehnten verringert, wozu auch der Umstand beigetragen haben mag, daß die Tiere infolge des Massenbesuches der Alpen immer weniger Gipfel fanden, auf die sie sich zurückziehen konnten. Nun kommt aus Oesterreich die Nachricht, daß unter dem Gemswild eine schwere Seuche, die Gemsräude, ausgebrochen ist, eine Krankheit, die befürchten läßt, daß die Gemse in den Alpen aussterben wird. Die Landesregierung hat eine Versammlung nach Gmunden einberufen, um über Maßnahmen gegen das drohende Aussterben der Gemse zu beraten. Dieser Versammlung wohnten zahlreiche Vertreter der Landesregierungen, der landwirtschaftlichen Gesellschaften, der Jagdschutzvereine und des Forstwesens bei. Die Räude hat sich von Süden aus verbreitet und ist jetzt bis ins Salzkammergut, wo die Gemse zuletzt am häufigsten vorgekommen ist, vorgedrungen.


S.-V. „Union". Sportplatz „Helenenhof".

Am Freitag, den 15. August, und Sonntag, den 17. August d. J., um 1/2 4 Uhr nachmittags

Große Internationale

**Dauerrennen**

hinter großen Schrittmachermotoren.

Es starten: **Shwab** — Amerika; **Bouhours** — Frankreich; **Vermeer** — Holland; **Erxleben** — Deutschland; **Naujokat** — Deutschland.

Außerdem **Fliegerrennen** mit lokaler Besatzung.

Näheres im Programm.

**An beiden Tagen Verlosung je eines Fahrrades**

Ermäßigte Eintrittspreise.

Vorverkauf der Eintrittskarten zu Zl. 1.— bis Zl. 8.— ab Mittwoch bei der Firma „Meteor", Przejazdstr. 16; an den Renntagen — bis ein Uhr mittags im Vereinslokal, Przejazdstr. 7. 2336

Dr. med. **Roschaner**
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 1974
**Dzielna • Straße 9.**
Tel. 28-98.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8.

Dr. med. **Ed. Eckert**
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.
**Kilinskiego 143**
(das 3. Haus v. der Główna)
Empfangsstunden von 12—3 und von 7—9 Uhr abends, für Damen von 4—5 Uhr nachmittags.

Tüchtige 2335
**Schlittenstricker**
können sich sofort melden bei **Finkelstein**, Petrikauer Straße 64.

**Wohnung**
von 2 **Zimmern** u. **Küche** mit Bequemlichkeiten gesucht. Bedingung nach Vereinbarung. (Abstand oder Vorkriegsmiete auf ein Jahr im voraus.) Gefl. Angebote unt. „Christ" an die Geschäftsst. dieses Blattes. 2330

Jüngere deutschsprechende
**Stütze**
perfekt im Kochen und Haushaltführen, gesucht. Vorzustellen ab Montag, den 18. August, von 1—2 Uhr mittags, Wulczanskastraße 219, beim Portier. 2332

Perfekte erfahrene **Köchin,**
die bereit ist bis im Herbst auf einem größeren Gute zu bleiben, zum baldigen Antritt vom christlichen Hause gesucht. Offerten mit näheren Angaben und Zeugnisabschriften unter „E. S. 40" an die Geschäftsst. ds. Blattes ebeten. 2333

Empfehle:
**Parfüme, Puder, Seifen** 2334
(Toilette),
**Bohnerwachs, Ceres.**
Billigst!!!
**D. MARCUS,**
Petrikauer Str. 59.
Telephon 28 02.

**HEMDEN**
in großer Auswahl
Kragen, Krawatten, Socken
sowie sämtl. Herrenartikel
empfiehlt
**K. PETERSILGE**
93 Petrikauer 93.

Kaufe 10 Fuhren strohigen
**Pferdedung**
mit Abstellung. H. Einbrodt, Park Julianow.

Suche Zwei- oder
**Einzimmer-Wohnung.**
Gefl. Angebote mit Bedingungen an die „Freie Presse" unt. „L. Z." oder direkt Radwanskastr. 33, I. Stock.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Mitteleuropa in der Weltagrarkrise.

(Von unserem landwirtschaftlichen Mitarbeiter).

Der Weizen beherrscht nach wie vor die landwirtschaftliche Weltmarktlage, seine Produktion und seine Produktionsbedingungen sind daher kennzeichnend für die landwirtschaftliche Produktionslage der Welt auch in den Ländern, welche nicht hervorragende Weizenanbaugebiete sind. Das gemeinsame Merkmal der landwirtschaftlichen Kultur in allen Ländern der Welt ist die Agrarkrise, lediglich die Ursachen und die typischen Auswirkungen sind verschieden. In den Ententeländern und den neutralen Ueberschußgebieten war während des Krieges jeder mögliche Anreiz zur Steigerung der Produktion gegeben worden, und es war dadurch möglich, daß trotz des Ausfalls Rußlands der während des Krieges außerordentlich gesteigerte Brotgetreidebedarf befriedigt werden konnte. Seit der Beendigung des Krieges ist die Aufnahmefähigkeit der Welt für diesen Getreideüberschuß ganz wesentlich zurückgegangen, und es ist dies nicht zuletzt eine Folge der Pariser Friedensdiktate von 1919, welche das mitteleuropäische Wirtschaftsgebiet willkürlich zerschlugen. Normalerweise wäre Mitteleuropa seit 1920 durchaus in der Lage gewesen, die Mehrproduktion in Uebersee aufzunehmen, zumal Rußland erst seit dem vorigen Jahre allmählich auf dem Weltmarkte wieder erschien. Infolge der „Friedenspolitik" der Entente wurden aber die mitteleuropäischen Volkswirtschaften derart geschwächt, daß auf den Kopf der Bevölkerung auch entfernt nicht die Vorkriegsmenge an Brotgetreide konsumiert werden kann. So ist die Weltagrarkrisis mit Ausnahme des mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes die typische Konsumkrisis, wenngleich sich im Laufe dieser Entwicklung beispielsweise auch in Amerika ähnliche Verhältnisse wie in Deutschland in Bezug auf das Mißverhältnis zwischen den Preisen landwirtschaftlicher Produktionsmittel und Produkten herausgebildet haben. Das Ende dieser Weltkonsumkrisis ist noch nicht abzusehen. Denn nach der augenblicklichen Lage auf dem Weltgetreidemarkte, nach dem Umfang der Anbauflächen in den wichtigsten Produktionsgebieten und nach dem Saatenstand ist damit zu rechnen, daß man in Nordamerika mit großen alten Vorräten, die sich etwa auf das Doppelte der vorjährigen Menge belaufen dürften, in das neue Erntejahr hineingehen wird. Der Saatenstand in Amerika ist ebenfalls gut und in der Anbaufläche ist sogar trotz der eifrigen Propaganda für eine Einschränkung des Weizenanbaues eine geringe Zunahme gegenüber 1923 zu verzeichnen, wenn auch der Umfang von 1921 und 1922 nicht voll erreicht wird. In Kanada liegen die Verhältnisse ähnlich, ebenso in Argentinien. In Europa ist die Vegetation allenthalben noch im Rückstand, jedoch sind sonst die diesjährigen Ernteaussichten nicht unter dem Durchschnitt. Lediglich Rußland dürfte wohl sicher keinen Fortschritt gegenüber 1923 zu verzeichnen haben, trotzdem nach Angabe der Ssowjetbehörden die Anbaufläche bereits wieder 74 Prozent der Vorkriegszeit umfaßt.

Ganz anders ist es in Mitteleuropa, vor allem in Deutschland, wo die Agrarproduktion erst jetzt die Nachwirkungen der Produktionshemmungen während der Kriegszeit im vollen Umfange zu spüren bekommt. Hier ist es noch nicht gelungen, den Produktionsstand der Vorkriegszeit für landwirtschaftliche Produkte zu erreichen, während andererseits die landwirtschaftlichen Produktionsmittel um rund 50 Proz. das Vorkriegspreisniveau überschreiten. Daß dieses Mißverhältnis bis jetzt bestand haben konnte, trotzdem der Ernährungsbedarf aus der eigenen Landwirtschaft nicht voll gedeckt worden kann, trotzdem also ein Mangel an Nahrungsmitteln besteht, ist auf einmal die Verarmung Mitteleuropas, zum anderen aber in Deutschland und auch in Oesterreich darauf zurückzuführen, daß die Grenzen für die Einfuhr von Lebensmitteln völlig offen sind, daß sogar die Einfuhr in jeder Weise gefördert wird, während andererseits die industrielle Produktion ähnlich wie in der Vorkriegszeit wiederum einen achtbaren handels- und zollpolitischen Schutz genießt. Wenn auch infolge der Verarmung die Einfuhr hinter dem an sich normalerweise vorhandenen Bedarf zurückbleibt, so übt doch bereits die Tatsache der einseitigen Oeffnung der Grenzen bei Unterbindung jeder Ausfuhrmöglichkeit für landwirtschaftliche Produkte im Zusammenhang mit dem Ueberangebot auf dem Weltmarkt einen derartigen Druck auf die landwirtschaftliche Preisbildung aus, dass es unmöglich erscheinen muß, die Agrarkrise zu überwinden, solange nicht in Handels-, Zoll- und Verkehrspolitik ein einheitlicher Schutz für die gesamte nationale Arbeit geschaffen wird. Man darf nicht vergessen, daß in ganz Mitteleuropa mit Einschluß der Tschechoslowakei die Landwirtschaft den größten in sich geschlossenen Berufsstand darstellt, der zugleich der größte Produzent und Konsument innerhalb der Volkswirtschaft ist.

Wenn es also nicht gelingt, die landwirtschaftliche Produktion in Mitteleuropa wieder rentabel zu gestalten, die Agrarkrisis schnell zu überwinden, so ist eine unausweichliche weitere Verarmung und Einschrumpfung der mitteleuropäischen Wirtschaft die sichere Folge; dann helfen auch alle technischen und finanziellen „Maßnahmen", wie sie der Sachverständigenbericht in Vorschlag bringt, nichts, dann steuert ganz Mitteleuropa mit Einschluß der heute noch auf einem sicheren Eiland sich dünkenden Tschechoslowakei in das wirtschaftliche Chaos hinein.

## Vom Aktienmarkt.

h. Die vor einigen Wochen eingesetzte Aufwärtsbewegung der Aktienwerte dauert unvermindert an. Wie in Fachkreisen versichert wird, kann die Hausse noch einige Tage andauern, um dann einer schwächeren Tendenz Platz zu machen. Die Warschauer Börse verrät die Tendenz der Rückkehr zu den Kursen, die Ende April dieses Jahres — also kurz vor Einführung der Zlotywährung — bestanden. Eine solche Tendenz erscheint umso berechtigter, als die Lage unserer Aktiengesellschaften gegenwärtig keineswegs schlimmer ist als vor etwa 3½ Monaten. Denn die meisten Aktiengesellschaften sind mit der Einführung der stabilen Valuta zu der Einsicht gelangt, dass sie nunmehr mit der Sanierung der eigenen Wirtschaft beginnen müssen, nämlich durch Einschränkung der Ausgaben aller Art und Verbesserung der Arbeitsmethoden. Hinsichtlich der Zukunft unserer Aktiengesellschaften besteht somit nicht der geringste Grund zu einer pessimistischen Auffassung.

Betrachtet man die Kursnotierungen der offiziellen Börse genauer, so sieht man deutlich, dass in erster Linie gerade diejenigen Aktiengesellschaften, deren Zukunft kein dunkles Rätsel ist, die Wohltaten der gegenwärtigen Aufwärtsbewegung geniessen. Alle übrigen (auch notierten) Werte weisen gleichfalls eine leichte Erholung auf, aber diese Aufbesserung kann nicht als eine in sich begründete Regelung des Eigenwertes angesehen werden. Diese Wertpapiere, wenn sie als solche überhaupt noch angesprochen werden dürfen, werden von der allgemeinen Haussebewegung der wirklichen Wertpapiere mitgerissen.

Als Aktienkäufer tritt zunächst das private Kapital der Provinz auf, und in letzter Zeit bekundet auch das Ausland (Wien, Brüssel und Paris) grosses Interesse für unsere Aktienwerte.

h. **Nach einer Verfügung des Warschauer Börsenrates** werden bei Festsetzung der Börsenkurse fortan nur Transaktionen massgebend sein, die einen Betrag von mindestens 100 Zloty repräsentieren und mindestens 10 Stück Aktien umfassen. Diese Verfügung bezieht sich namentlich auf die teureren Aktien. Am Freitag wurden z. B. Zyrardower Aktien zum Kurse von 65 Zloty notiert. Wenn zur Kursfestsetzung der Betrag von 100 Zloty hinreichend wäre, so würden hierzu schon zwei Aktien genügen. Ein solcher Zustand wäre unsolide und würde von Baissiers zu Missbräuchen ausgenutzt werden. Infolgedessen hat der Börsenrat angeordnet, dass in Fällen, in denen es sich um teurere Aktien handelt, Transaktionen von mindestens 10 Aktien massgebend sein werden. Diese Massnahme des Warschauer Börsenrates ist umso mehr zu begrüssen, als sie das Vertrauen und Ansehen unserer Börse erhöht.

**Erleichterungen für den Besuch der Königsberger Herbstmesse.** Der ehrenamtliche Vertreter der Königsberger Ostmesse, Herr Viktor Lerch, Dir. der Handels-Transport-Gesellschaft, Warschau, Bracka 17, stellt messamtliche Ausweise zum Besuch der Königsberger Herbstmesse aus. Für Inhaber dieser Ausweise gilt das deutsche Einreisevisum, das 5.— Mark kostet, nicht acht sondern vierzehn Tage. Die deutschen Paß-Stellen haben größte Beschleunigung bei der Erteilung von Visen, und die deutschen Grenzbehörden haben weitgehendes Entgegenkommen bei der Erledigung der Grenzformalitäten für die Besucher der Königsberger Herbstmesse zugesagt. Die Inhaber messamtlicher Ausweise erhalten kostenlos Dauerkarten zum Besuch der Königsberger Herbstmesse sowie kostenlos den amtlichen Messeführer und die amtliche Zeitschrift. Beim Eintreffen in Königsberg wird ihnen auf dem Wohnungsnachweis (Wartesaal II. Kl.) eine preiswerte Wohnung nachgewiesen. Um den Ausstellern die polizeiliche Anmeldung zu erleichtern, ist für die Messetage im Messamt selbst eine polizeiliche Anmeldestelle eingerichtet. Damit erübrigt sich jede weitere Anmeldung. Zur schnellen Abwickelung des Zollverkehrs ist auf dem Messegelände für die Dauer der Messe eine Zollabfertigungsstelle errichtet.

## Warschauer Börse.

Warschau, 12. August.

**Valuten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dollars | 5.185 | 4½pros. Bodenkreditpfandbr. | 37-37.25-36.25 |
| Franz. Franks. | —.— | 4-proz. Bodenkreditpfandbr. | 29-28.50 |
| Engl. Pfund | 23.70 | 4½-proz. Oblig. der Stadt | Warschau (Vorkr.) 21.10 |
| Tschech. Kronen | —.— | 5-proz. Oblig. der Stadt | Warschau (Vorkr.) 24.50 |
| 8 proz. Goldanleihe | 6.70 | | |
| Goldbons | 0.82-0.83 | | |
| Millionówka | 0.78 | | |
| Dollar-Anleihe | —.— | | |

**Schecks.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | 27.05 | Paris | 29.60-29.57 |
| Kopenhagen | —.— | Prag | 15.40-15.25 |
| Helsingfors | —.— | Schweiz | 98.10 |
| Holland | 203.35 | Wien | 7.325 |
| London | 23.60-23.70 | Stockholm | 138.80 |
| New-York | 5.185 | Italien | 23.55-23.53 |

**Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Handelsbank | 10.60-9.90 | Starachowice | 5.30-5.60-4.90 |
| Kreditbank | 0.55-0.60 | Zieleniewski | 17.75-18.50 |
| Poln. Handelsbank | 2.15-2.00-2.10 | Zyrardow | 66.00-63.50 |
| | | Schiffahrtsgesell | 0.32 |
| Genossenschaftsbank | 13.00 | Haberbusch | 7.50-10.00-9.00 |
| Ver. Land.-Gen. | 2.20 | Pusteinik | 1.55 |
| Landw. Verein | 0.35 | Tomaschower Kunstseidenfabrik | 15.00 |
| Diskontobank | —.— | | |
| Hand.- u. Ind.-Bank | 1.90-2.10 | Grodzisk | 0.75 |
| Kleinpolnische Bank | 0.75 | Zgierz | 5.50 |
| Lemb. Ind.-Bank | 0.72 | Spiess | 1.55 |
| Westbank | 3.25-3.40-3.20 | Wildt | 0.27 |
| Arb. Gen.-Bank | 8.00-8.15-8.00 | D. T. E. | 0.29-0.28-0.27 |
| Cerata | 0.37 | Chodorow | 9.50-10.00-9.50 |
| Potasch-Werke | 8.15 | „Czestocice" | 5.00-4.60-4.65 |
| Kijewski | 0.44-0.42-0.44 | Michałow | 1.15-1.08 |
| Puls | 0.70 | Firley | 0.58-0.60 |
| „Strom" | 16.25-17.00 | Wysoka | 3.50-2.28 |
| Elektrizität | 2.75-3.00-2.60 | Nobel | 2.60-3.00-2.80 |
| „Siła i Światło" | 0.90-0.91-0.88 | Ceglelski | 1.25-1.35 |
| Czersk | 1.55-1.45 | Lilpop | 1.40-1.25 |
| Gostawice | 3.40-3.35 | Brown Bowery | —.— |
| Majewski | —.— | Norblin | 1.25-1.10 |
| Zuckergesell. | 8.50-8.60-8.30 | Ostr.-Werke | 15.75-13.50 |
| Lazy | 0.23-0.26 | Pocisk | 2.60 |
| Marynin | —.— | Rudzki | 3.00-3.40-3.70 |
| Kohlenges. | 9.60-8.50 | Naphtha | —.— |
| 3) u. 4) | 9.75-8.80 | Ursus | 4.60-5.30 |
| Fitzner 4) u. 5) | 10.50-10.00 | Zawiercie | 54.00-48.00-52.00 |
| Modrzejów | 9.50-11.50-10.25 | Borkowski | 2.40-2.60-2.50 |
| Ortwein | 0.48-0.45 | Gmielow | 0.25 |
| Lokomotivenges. | 0.77-0.71 | Kluczo | 0.53-0.55 |
| Rohr & Zielinski | 0.60-0.75 | Spiritus | 3.50-3.40 |

Zürich, 12. Aug. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Zürich —.—, Holland 207.10, New-York 529.75, London 24.12, Paris 30.10, Mailand 23.79, Prag 15.275, Budapest 0.007, Belgrad 6.60, Sofia 3.87, Bukarest 2.42, Warschau —.—, Wien 0.0074¾.

Paris, 12. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London —.—, New-York 17.68, Belgien —.—, Spanien 238.50, Italien 80.25, Schweiz 334.—, Dänemark 287, Holland 692.—, Norwegen 247, Schweden 469, Rumänien 8.05.

London, 12. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 455.18, Frankreich 80.375, Belgien 87.875, Italien 100.43, Schweiz 24.00, Spanien 33.705, Portugal 1.47, Holland 11.63¾, Dänemark 28.125, Norwegen 32.606, Schweden 17.10, Helsingfors 181.87, Deutschland 19,33 Billionen, Oesterreich —.—, Prag 154.50, Athen 255.50, Brasilien 531.

## Baumwolle.

New-York, 11. August. (Pat.) Loco 31,45; August 27,30; September 27,40; Oktober 27,40—27,43; Januar 26,82; März 27,05—27,06; April 27,09; Mai 27,12; Juni 26,65.

New-Orleans, 11. August (Pat.) Loco 27,60; Oktober 26,59; Dezember 26,62; März 26,17; Mai 26,68.

Liverpool, 11. Aug. (Pat.) Endnotierungen: Oktober 15,58; Dezember 15,27; Januar 15,25; März 15,19; Mai 15,09.

Bremen, 11. August. (Pat.) 3,309.

Noch jeden Tag
kann man die täglich erscheinende
„Freie Presse"
bestellen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.



Schmerzerfüllt teilen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Montag, den 11. August, um 4 Uhr nachmittags, meinen inniggeliebten Gatten, unseren lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Onkel und Kusin

# Jakob Probek

im Alter von 85 Jahren, nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 14. August, um 4 nachmittags, vom Trauerhause in Brzeziny aus, auf dem dortigen evangelischen Friedhof statt.

2331 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

## Danksagung.

Tiefgerührt durch die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die letzten Ehrenerweisungen, anläßlich des Hinscheidens unseres lieben unvergeßlichen

# Julius Ast

sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Doberstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern, den werten Vereinsmitgliedern des Christlichen Commisvereins, dem Herrn Leiter und den Herren Geschäftskollegen der Firma „Motte, Meillassoux & Caulliez", den edlen Kranzspendern, sowie allen denen, die dem lieben Dahingeschiedenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

2329 Im Namen der Hinterbliebenen: Die trauernde Gattin: **Ida Ast, geb. Grau.**



Hierdurch teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß am Dienstag, den 12. d. M., um 3 Uhr früh, unsere liebe Tochter und Schwester

# Eugenie Borsutzka

im blühenden Alter von 19 Jahren, ganz unerwartet im Herrn, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 14. d. M., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Spornastraße 24 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Doły statt.

2339 **Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.**



Nach langem schweren Leiden, verschied am 11. d. M., versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Bruder und Schwager

# Leopold Sommer

im Alter von 42 Jahren. Die Beerdigung findet heute, den 13. d. M, um 1/2 4 Uhr nachm., vom Trauerhause Kilinskiegostraße 242 aus, auf dem kathol. Friedhofe in Zarzew statt.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**


**Zink-, verzinktes, Messing-, Kupfer-, Blei-, Weiß-, englisches Eisen- Blech**

Messing- Kupfer- Blei- **Rohre** **Draht**

**Metalle:** Zinn, Blei, Zink, Antimon und Weiß-Metall.

— Nägel. —

**Artur Arnstein**

Narutowiczstr. 7, Tel. 313.

2338

**H. SAURER**

Zahnarzt

Petrikauer Straße 6. Empfangstunden von 10—1 und v. 3—7 Uhr abends. 1992

**Mikolajewer u. Grabinieer Feuerwehr.**



Sonntag, den 17. August, um 1 Uhr nachmittags, im Walde des Herrn Gottfried Goltz in Grabiniec, Haltestelle Kały:

**Stern- u. Floverschießen**

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen.

Die Nachbarfeuerwehren werden hiermit höfl. eingeladen. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 24. d. M. statt. 2290

**Einige Pud**

**Zeitungs-Makulatur**

abzugeben.

**„Freie Presse", Petrikauer Str. 86.**

**Katholischer Kirchengesangverein „Anna", Lodz.**



Am Sonntag, den 17. August l. J., um 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Garten des Herrn Stenzel, Dąbrowskastr. 56, ein

**Sternschießen**

**verbunden mit diversen Ueberraschungen**

für Damen und die Jugend. Hierzu sind sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sowie Gönner und Freunde unseres Vereins höfl. eingeladen.

2294 **Der Vorstand.**

N. B. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt

**Paul Kühn, Karolastr. 8,**

**Lehranstalt für prakt. Handelskunde**

2326

Die Kurse beginnen 2 mal jährlich:
am **5. September** und **5. Februar.**